



# Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

12. Jahrgang

Zweite Februar-Ausgabe – 20. Februar 2001

Nummer 4

## Harvard in Dresden für Top-Mediziner

TU Dresden: Zeitgemäße Wege der Ausbildung an der Medizinischen Fakultät

**Denn grau ist alle Theorie – so oder so ähnlich könnte der Leitsatz lauten, den die Medizinische Fakultät der TU Dresden Carl Gustav Carus seit geraumer Zeit auf ihre Fahnen geschrieben hat. Es geht schlicht um einen völlig neuen Ansatz der Medizinerbildung in Deutschland.**

„Das Fachwissen deutscher Ärzte ist hoch, ihre praktischen Erfahrungen beim Studienabschluss aber können im internationalen Maßstab nicht bestehen“, stellt Professor Peter Dieter, Studiendekan für Medizin, ernüchtert fest. Die ärztliche Approbationsordnung legt das Medizinstudium in Deutschland mehr oder minder fest. Die letzte Änderung allerdings erlaubte die Gründung von Reformstudiengängen. Aufgrund dessen werden an der Berliner Charité mittlerweile zwei parallele Studiengänge angeboten: das traditionelle und das Reformstudium Medizin. In Dresden allerdings stellte sich die Ausgangslage anders dar, deshalb entschieden sich die Verantwortlichen zu einer Reform innerhalb des klassischen Studienganges. „Die Begründung dafür ist einfach“, sagt Dieter. „Uns fehlen einerseits die Kapazitäten, um zwei Studiengänge gleichzeitig anbieten und betreuen zu können. Andererseits wollten wir von Anfang an keine ‚Zwei-Klassen-Studenten‘.“

Wie sieht er also aus, der Dresdner Weg? Stufenweise soll die Medizinerbildung geändert werden. Im Mittelpunkt steht eine Verzahnung der Studienanteile, die bisher durch die einzelnen medizinischen Fachrichtungen getragen wurde. Das Faktenwissen der angehenden Mediziner wird an speziellen Modellfällen erprobt und umgesetzt. Dabei bleibt der „Patient“ freilich ein imaginärer: Die Fälle werden innerhalb kleiner Tutorengruppen von acht bis zehn Studenten auf dem Papier bearbeitet. Begleitet wird diese Ausbildung, die über das Studium alle medizinischen Bereiche von der Infektiologie über die Neurologie bis zur Immunologie umfasst, von einer weiteren Änderung – den Anamnesegruppen. In ihnen wird den Studenten die Wichtigkeit des Arzt-Patienten-Gesprächs deutlich gemacht. Ein Tutor fungiert hier als Moderator. Das Fachwissen soll umgesetzt



Problemorientiertes Lernen an der Medizinischen Fakultät. Das Faktenwissen der angehenden Mediziner wird an speziellen Modellfällen und in kleinen Tutorengruppen erprobt und umgesetzt. Foto: G. Bellmann

werden bei der Diagnostik und der Therapie. Dafür erarbeiten sich die Studenten individuell und in der Gruppe Konzepte, um ihren „Patienten“ beste und schnellstmögliche Hilfe zukommen zu lassen. Ergänzt werden die Tutorien durch fall-angeglichene Vorlesungen.

Neu ist dieses Konzept in Deutschland, weltweit allerdings reichen seine Wurzeln bis in die siebziger und achtziger Jahre. Es nennt sich problemorientiertes Lernen (POL) und begann, wie so vieles, in den USA, nahm seinen Weg von da aus nach Australien und später nach Europa. Dort waren Großbritannien und die Niederlande Wegbereiter. Für das in Dresden umgesetzte Modell gibt es in Deutschland derzeit nur einen Wegbegleiter: die Ludwig-Maximilians-Universität München, mit der die Dresdner kooperieren. Auch in Heidelberg gibt es ähnliche Bestrebungen.

Die Dresdner haben sich für ihre Ziele einen außergewöhnlichen Partner gesucht: die Harvard Medical School Boston. Dort wird schon seit Jahren diese Methode der Arztausbildung praktiziert. „Allerdings wollen wir in Dresden keine Harvard-Kopie“, wehrt Dieter ab. „Neben Harvard haben wir noch einen Allianzvertrag mit Sydney – aus den Er-

fahrungen unserer Zusammenarbeit soll das Dresden-Modell entstehen, an dem sich andere medizinische Fakultäten in Deutschland orientieren können.“

Die Akzeptanz für dieses Modell ist in Dresden ausgesprochen stark. Nach dem nächsten Tutorentraining, dem sich vom C4-Professor bis zum Assistenten alle Mitarbeiter unterziehen, werden von rund 260 Lehrkräften der Medizinischen Fakultät 160 ausgebildete Tutoren sein. Die zweimal jährlich stattfindenden Tutorenschulungen sehen jeweils 40 Mitarbeiter als Teilnehmer. Im kommenden Jahr dürften damit also alle in der medizinischen Lehre Tätigen fertige POL-Tutoren sein. „Angehende Ärzte sollen in Dresden so stressfrei wie möglich an eine stressige Arbeit herangeführt werden“, sagt Professorin Ursula Ravens vom Institut für Pharmakologie und Toxikologie.

Vom POL-Ansatz sei sie einfach begeistert. Dieser Begeisterung schließen sich mittlerweile auch die Studenten an. „Anfangs waren viele noch ängstlich und unsicher“, resümiert Franziska Grube, Studentin im dritten Studienjahr. „Aber das hat sich gelegt. Durch die wöchentliche begleitende Vorlesung zu dem aktuellen klinischen Fall

sieht man vieles besser.“ Obwohl, wie Oberärztin Cornelia Haag anfügt, „die Konstruktion der Patientenfälle eine Höllenarbeit ist, gerade bei den ersten Kursen“, ist das Dresdner Modell gerade erst an seinem Beginn. In Harvard, meint Ravens, würden die Studenten an Schauspielern lernen, ihre ersten Patientenkontakte zu bewältigen. Die Künstler schlüpfen dabei in die Rolle von Patienten mit sehr speziellen Krankengeschichten sowie einem komplexen sozialen Umfeld. In naher Zukunft werden auch Dresdner Medizinstudenten mit dieser Art Ausbildung konfrontiert sein. „Wir haben sehr konkrete Pläne“, bejaht Ravens.

Dresdens Medizinische Fakultät steht zurzeit zweifelsfrei in einer sehr guten Startposition. Die neue Gelassenheit und das Selbstvertrauen der Beteiligten spiegelt sich auch in einer Episode am Rande wider. Im März 2000 veröffentlichte die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ einen Artikel zur Reform an der Charité. Dass die größeren Änderungen in Dresden stattfinden, nimmt den Hessen keiner übel. „Wir wissen, da hätten wir stehen müssen“, lacht Ravens. Gut gebrüllt, Löwe.

Torsten Klaus

### AUS DEM INHALT

Seite 2

Elegante Brücke für Tharandt: Prämierter Student-Entwurf soll gebaut werden

Seite 4

Zeitschriften in der SLUB: Zwischen Spatzwang und Forscheranspruch

Seite 7

Universitätsklinikum: Christa Schmidtke hat alle Bauvorhaben im Griff

Seite 8

TU Dresden auf der TerraTec: Hilfe für Entwicklungsländer durch Stirling-Motor

FBVH  
Härter  
1/56

DKV  
1/110

### TU Dresden auf der TerraTec 2001



Mit fünf Projekten – darunter auch der Stirling-Motor (Foto) – präsentiert sich die TU Dresden auf der TerraTec 2001. Lesen Sie S. 8. Foto: UJ/Eckold

### IBM übergibt Linux-Station

Strategische Partnerschaft zwischen IBM und TUD

Im Rahmen der „Strategischen Partnerschaft“ zwischen der IBM Deutschland GmbH und der TU Dresden (TUD) übergibt der Vorsitzende der IBM-Geschäftsführung Erwin Staudt am 23. Februar 2001 an der Fakultät für Informatik zwei x-series Server sowie sieben Thinkpads im Wert von insgesamt 120 000 DM an die TUD.

Dieser Spende vorangegangen war die Übergabe eines Shared University Research (SUR) Grant am 19. Januar 2000 an Professor Hermann Härtig, Inhaber der Professur für Betriebssysteme am Institut für Systemarchitektur der TU Dresden, in Form zweier RS/6000 Server mit einem ebenfalls sechsstelligen Wert.

Daneben wird am 23. Februar 2001 ein gemeinsames Projekt mit dem Titel „Höchstverfügbare IBM Rechnersysteme

mit dem Betriebssystem Linux“ zwischen der TU Dresden und dem IBM Entwicklungslaboratorium Böblingen gestartet.

Die „Strategische Partnerschaft“ zwischen der TU Dresden und IBM besteht bereits seit September 1998.

Über ihr eigenes Kooperationsprogramm hinaus engagieren sich IBM und die TUD für öffentlich-gemeinnützige Aufgaben. So stattete IBM im vorigen Jahr sächsische Schulen – vor allem in „förderungswichtigen“ Regionen wie der Oberlausitz – mit insgesamt 100 PCs aus. Computerspezialisten der Fakultät Informatik der TUD konfigurierten diese Rechner und bereiteten den Einsatz vor Ort vor. Zudem übernahmen sie die Schulung der Lehrer.

Gneuss / Kapplusch / Bäumel

Schaufuß  
1/54

# Schülerrechenzentrum auf Dauer gerettet

**Infineon und TU Dresden helfen Informatiker-Nachwuchs**

Am 1. Februar 2001 fand die einjährige Zitterpartie des Schülerrechenzentrums Dresden (SRZ) ein positives Ende: Mit der feierlichen Wiedereröffnung des SRZ ist nun seine Zukunft auf Dauer gesichert. Das bundesweit einmalige Begabtenzentrum wird durch ein gemeinsames Konzept von TU Dresden (TUD), der Stadt Dresden und dem Land Sachsen erhalten. Dabei übernimmt die TUD die Trägerschaft des Rechenzentrums und sichert damit dem SRZ einen dauerhaften Bestand. Nachdem im vergangenen Jahr das SRZ fast geschlossen werden sollte, rief TUD-Kanzler Alfred Post Vertreter von Stadt, Land, Landtag, Infineon-Technologies Dresden, der TU-Informatikfakultät und die Leiter des SRZ an einen Tisch. „Wir sind uns alle einig, dass gerade jetzt, wo ein gravierender Fachkräftemangel im IT-Bereich besteht, begabte Schüler auf diesem Gebiet weiterhin gefördert werden müssen“, erklärte Post damals. Nach Abwägen verschiedener Möglichkeiten einigten sich die Beteiligten auf ein

Konzept, das in seinen Details nun verbindlich festgeschrieben ist.

Die Stadt Dresden wird für die Räumlichkeiten des SRZ sowie ihren Unterhalt sorgen; das Kultusministerium des Landes Sachsen garantiert eine dauerhafte Betreuung durch kompetente Lehrer. Die TUD zeichnet verantwortlich für die Etablierung des SRZ unter der Trägerschaft der Universität. Dadurch ist nicht nur ein engerer Kontakt der Schüler mit Studenten und Dozenten gewährleistet, sondern auch eine Anbindung des SRZ an das Breitbandnetz der TUD, welches ein schnelleres und effektiveres Arbeiten ermöglicht. Für die Ausstattung des SRZ mit hochwertiger Technik trug Infineon Technologies durch ein großzügiges Sponsoring von 150 000 Mark bei. „Als weltweit operierendes Unternehmen wissen wir, dass gut ausgebildete Mitarbeiter wichtig für den Erfolg am Markt sind“, umriss der Dresdner Infineon-Geschäftsführer, Helmut Warnecke, das Engagement seines Unternehmens. **sum/keck**



Martin Lohe, Eric Ritter, Richard Burkhardt und Michael Geppert (v.r.n.l.) nutzen bereits intensiv die neuen PCs im Schülerrechenzentrum. Foto: UJ/Eckold

## Sachsengarage unterstützt TU-Forschung mit neuem Focus



Einen werksneuen Ford Focus Turnier erhielt Professor Horst Brunner (M.) am 31. Januar von der Sachsengarage Reisewitzer Straße. Geschäftsführer Helmut Rölle (l.) und Vertriebsleiter Rainer Dietze (r.) übergaben den kostenlosen Testwagen. Der polarsilberne 90-PS-Turbo-diesel wird an der Professur für Kraftfahrzeug- und An-

triebstechnik in Lehre und Forschung eingesetzt, unter anderem für die bekannte Unfallforschung. Der Ford-Händler erhofft sich Aufschlüsse über den Kfz-Bedarf im Großkundensegment. Zwischen Sachsengarage und der Professur bestehen traditionell gute Beziehungen.

Foto: UJ/Eckold

## Eine elegante Brücke für Tharandt

**Prämierter Entwurf von Architekturstudenten soll nächstes Jahr gebaut werden**

„Dieser Entwurf ist wunderbar“, schwärmt Ulrich Pietzarka, „leicht und geschwungen passt sich die Brücke dem Gelände an und findet sich elegant in der Natur wieder.“ Der Kustos des Forstbotanischen Gartens weiß, wovon er spricht. Denn nicht jedes der mehr als zwanzig Modelle, die Architekturstudenten einreichten, verbindet so harmonisch den „alten“ Garten mit dem neu entstehenden Nordamerika-Areal. „Doch wir wollten optisch keine Barriere im überspannten Tal schaffen“, erklärt Pietzarka, „vielmehr soll sich das Bauwerk einfügen und an vorhandene Wege anschließen.“ Immerhin wird die Brücke über die Freiburger Straße den Tharandter Zeisiggrund etwa 100 Meter überspannen. Fußgänger und Kleintraktoren bis zwei Tonnen werden sie passieren. „Wichtig war uns auch, dass der Baustoff Holz verwendet wird.“ Der Siegerentwurf von Katrin Gädecke und André Dreßler sieht eine Tragkonstruktion aus hochkant durch Stahlstreben verbundenen Fichten- oder Lärchenhölzern vor. Etwa 500 000 Mark wird die Brücke kosten, das Gros übernehmen TU und Sächsisches Landwirtschaftsministerium. Sponsorengelder von 60 000 Mark sind sicher, weitere Gönner willkommen. Was die Brücke schon jetzt zeige, meint Kustos Pietzarka, sei ein großartiges Teamwork zwischen den TU-Fa-



Die geschwungene Brücke nach dem Entwurf von Katrin Gädecke und André Dreßler wird überwiegend aus einheimischem Holz gebaut werden. Kustos Ulrich Pietzarka zeigt das prämierte Modell. Foto: UJ/Eckold

## Baumaßnahmen im Rechenzentrum

Vom 28. Februar bis voraussichtlich 23. März 2001 finden in den vom URZ genutzten Räumen im Trefftz-Bau umfangreiche Baumaßnahmen statt. Alle Räume müssen komplett freigezogen werden. Betroffen davon sind die Abteilung Netze und Kommunikationsdienste sowie z. T. die Abteilung Hochleistungsrechner.

Das URZ informiert hiermit alle Nutzer, dass während dieser Zeit der Weiterbetrieb der URZ-Ressourcen – und hier insbesondere die Überwachung des Datennetzes einschließlich

der Feststellung und Beseitigung von Störungen – unter schwierigen Bedingungen erfolgt und damit auch arbeitsaufwändiger wird.

Wir bitten um Verständnis, dass während der Bauphase die Sicherung des Betriebes Vorrang vor der Bearbeitung/Realisierung von Anträgen (lokale Netzerweiterungen etc.) hat.

Des Weiteren weisen wir darauf hin, dass der Hochleistungs-Grafikarbeitsplatz in dieser Zeit nicht genutzt werden kann. **Dr. Jochen Heinke**

## Zum 6. Mal: Mathe-Lehrer drückten an der TU die (Hoch-)Schulbank

Das 6. Dresdner Kolloquium zur Mathematik und ihrer Didaktik am 6. Februar im Willers-Bau konnte wiederum mit großem Erfolg durchgeführt werden. Rund 70 Lehrerinnen und Lehrer an Gymnasien, beruflichen Schulen und Mittelschulen aus ganz Sachsen waren der Einladung zu dieser Lehrerfortbildung gefolgt, die von der Fachrichtung Mathematik getragen und von der Professur für Didaktik der Mathematik organisiert wird. Professor Stefan Deschauer konnte u. a. Vertreter des Kultusministeriums, des Comenius-Instituts und der Studienseminare begrüßen. Seinen besonderen Dank sprach er dem SMK für die schon traditionelle organisatorische und logistische Unterstützung aus.

Und das „Geheimrezept“ für eine erfolgreiche Lehrerfortbildung? Man nehme: den richtigen Zeitpunkt sowie die richtige Mischung aus Fachwissen-

schaft, Fachdidaktik und Unterrichtspraxis, und das auf gleich bleibend hohem Niveau. Wenn das so einfach wäre! Aber mit den folgenden Referenten ist es gelungen:

Professor Andreas Griewank vom Institut für Wissenschaftliches Rechnen (TUD) sprach über „Die Anwendung von Differenzierungsregeln auf Computerprogramme“, der Vortrag von Professor Peter Borneleit (U Leipzig) über „Der grafikfähige Taschenrechner im Stochastikunterricht“ orientierte sich an unterrichtsrelevanten Beispielen. Der Paderborner Mathematikdidaktiker Professor Peter Bender ging „Ziel-Vorstellungen zu Folgen und Grenzwerten“ nach, und Professor Heinz Schumann (PH Weingarten) demonstrierte dem Auditorium die „Computerisierte Behandlung funktionaler Beziehungen an geometrischen Figuren“. **Prof. Stefan Deschauer**

## Die kritische Kamera



Einen ziemlich tristen Anblick bietet die Seite des Beyer-Baus an der vielbefahrenen und -begangenen Bergstraße. Das Geschmiere an der Wand wird sinnfälliger ergänzt durch Fragmente eines Fahrrades, das offenbar jemandem als Ersatzteilerpendler diente. Foto: UJ/Eckold

## Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“:  
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.  
V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.  
Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43,  
01187 Dresden, Tel. (03 51) 4 63 - 28 82. Fax:  
(03 51) 4 63 - 71 65,  
E-Mail: uni\_j@rcs.urz.tu-dresden.de.  
Vertrieb: Petra Kaatz, Uni-Marketing, Tel.  
(03 51) 4 63 - 66 56. Fax: (03 51) 4 63 - 77 91.  
Anzeigenverwaltung: Uwe Seibt, Sächsische  
Presseagentur Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24,  
01309 Dresden, Tel. / Fax: (03 51) 31 99-26 70,  
(03 51) 3 17 99 36; E-Mail: presse.seibt@gmx.de.  
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen  
stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion  
überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unter-  
zeichner voll verantwortlich. Die Redaktion  
behält sich sinnwährende Kürzung eingereichter  
Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und  
Verfasserangabe gestattet.  
Redaktionsschluss: 9. Februar 2001.  
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen:  
IMAGIC, Publiographische Systeme, Dresden.  
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus  
GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



# Wie koordiniert man Lichtsignalsteuerungen?

TUD-Weiterbildungsseminar „Straßenverkehrstechnik“ in Bogotá

Es begann alles mit einer E-Mail. Ein Absolvent, Bauingenieur mit vertiefter Ausbildung im Fachgebiet Straßenverkehrstechnik, fragte an, ob wir ihn beim Aufbau der Zentralsteuerung in der Hauptstadt Kolumbiens, Bogotá, mit Hinweisen und Ratschlägen unterstützen könnten.

Da an unserem Lehrstuhl ein spezielles Berechnungsverfahren für koordinierte Lichtsignalsteuerungen (Grüne Wellen), das sowohl für Straßenzüge als auch für -netze eingesetzt werden kann, entwickelt worden ist, stellten wir entsprechende Unterlagen zur Verfügung. Die Verkehrswissenschaftler/innen der Nationaluniversität Bogotá, mit denen unser Absolvent ebenfalls Verbindung aufgenommen hatte, müssen unsere Lösungsansätze so originell gefunden haben, dass es zu einem regen Meinungsaustausch kam. Schließlich erhielten wir eine Einladung, ein Weiterbildungsseminar in Bogotá über neue Erkenntnisse in der Straßenverkehrstechnik durchzuführen. So kamen wir – etwas erschöpft und mit einigen bangen Gefühlen – Mitternacht am 2. Dezember auf dem Flughafen in Bogotá an. Was leider fehlte, war unser Gepäck. Es war aber die einzige Panne unserer großen Reise, ansonsten lief alles völlig normal und reibungslos ab. Wir haben uns sicher und außerordentlich wohl gefühlt, wurden ausgezeichnet von den Fachkollegen/innen der Nationaluniversität betreut.

Natürlich hat uns zuerst Bogotá als Stadt, in der über 8 Millionen Menschen wohnen, außerordentlich beeindruckt. Bogotá liegt auf einem Hochplateau (2600 m über N.N.), das sich in Nord-Süd-Richtung ausdehnt und im Osten durch eine steil ansteigende Bergkette begrenzt wird. Zu dieser Kette gehören auch die Berge Monserrate und Guadalupe, von denen man einen herrlichen Blick auf die Stadt hat. Am Fuße dieser Berge liegt das historische Zentrum mit der Plaza Bolívar, benannt nach dem Begründer der Republik Kolumbiens.

Das Straßennetz ist rasterförmig aufgebaut. In Nord-Süd-Richtung verlaufen 3 wichtige Hauptverkehrsstraßen, die Carrera 7, die Avenida Caracas und die Avenida Boyacá, nach Westen führen die Autopista El Dorado zum Flughafen und die Avenida Las Americas. Nur die wichtigsten Straßen verfügen über einen eigenen Namen. Ansonsten hat jede Straße ihre Nummer. Dabei werden die Straßen, die sog. Calles, vom Zentrum aus in Richtung Norden aufsteigend nummeriert, ebenso in Richtung Süden, aber versehen mit dem Zusatz Sur. Die sog. Carreras, auch teilweise als Avenidas bezeichnet, werden in Richtung Westen hochgezählt.



Bogotá liegt auf einem 2600 Meter hohen Plateau. In Kolumbiens Hauptstadt leben acht Millionen Menschen. Foto: Knote

Das Hauptverkehrsmittel für die Personenbeförderung in Bogotá ist das Kraftfahrzeug als Pkw, Taxi und Bus. Es gibt keine Straßenbahn, U-Bahn oder Metro, auch keine Eisenbahn. Obwohl von den Politikern immer wieder versprochen, die dringend benötigte U-Bahn wird es, wie uns leider berichtet wurde, aus finanziellen Gründen auf absehbare Zeit nicht geben. Fahrbahnen mit 6 bis 8 Fahrspuren, aber vor allem die Straßenknotenpunkte, vermögen in der „Rush hour“ den Kraftfahrzeugverkehr nicht aufzunehmen. So wird selbst für den Beifahrer die Pkw-Fahrt zur Belastung, zumal nach unseren Vorstellungen ziemlich „halsbrecherisch“ gefahren wird. Lückenspringen, überraschender Fahrspurwechsel gehören zum normalen Fahrstil. Eine solche Fahrweise wird aber allseits akzeptiert, man ist deshalb nicht böse aufeinander, wie das mit Sicherheit auf deutschen Straßen der Fall wäre. Sobald an einem lichtsignalgesteuerten Straßenknotenpunkt das Grünsignal erscheint, beginnt ein allseitiges Hupen. Der Vordermann wird zur Eile angetrieben, obwohl er u. U. gar nicht fahren kann, weil die Kreuzung blockiert ist.

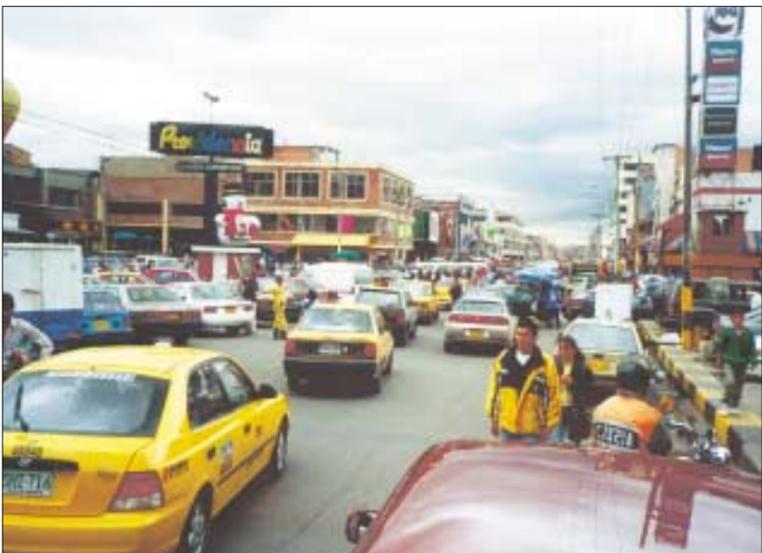
Natürlich ist man sich in Bogotá darüber im Klaren, dass die Verkehrsprobleme nur mit einem gut funktionierenden öffentlichen Verkehrssystem zu verbessern sind. Zwar verkehren 22 000 Busse, meist kleinerer bis mittlerer Größe, sie stehen doch meist hoffnungslos im Stau. Deshalb hat man in einer Nord-Süd-Achse eine eigene Bustrasse mit jeweils 2 Busspuren pro Richtung geschaffen, die im Dezember 2000 bereits im Probebetrieb lief. Die Auswirkungen dieses sog. TransMilenio-Projektes bekamen auch wir bereits zu spüren. Die privaten Busunternehmen, die sich durch die neue staatliche Bus-Linie in ihrer Existenz bedroht fühlen, streikten mehrmals

während der Spitzenverkehrszeiten, indem sie ihren Betrieb einstellten und die Fahrbahnen blockierten.

Obwohl das Kraftfahrzeug das dominierende Verkehrsmittel ist, gibt es doch eine erhebliche Anzahl von Radfahrern. Da wir an einem Sonntag unsere erste Bekanntschaft mit Bogotá schlossen, waren wir nicht wenig darüber erstaunt, dass einige wichtige Hauptverkehrsstraßen für den Kraftfahrzeugverkehr gesperrt waren und volksfestartig auf den Avenidas geradelt wurde. An Werktagen haben es dagegen die Radfahrer wesentlich schwerer, einen Platz im Straßenraum zu finden. Da auf der rechten Fahrspur Busse, Taxis und Privat-Pkw häufig anhalten, ist diese wenig für Radfahrer geeignet. Man weicht deshalb auf die äußerste linke Fahrspur aus und fährt mutig am Rand des Mittelstreifens neben dem schnellen Pkw-Strom! Auf einigen Hauptverkehrsstraßen hat man auf dem Mittelstreifen komfortable Radwege eingerichtet. An den Knotenpunkten wird es aber schwierig für die Radfahrer, weil sie nicht mit in die Signalisierung einbezogen sind.

Bei der Beschreibung des Straßennetzes dürfen die gelben Taxis, von denen es immerhin 54 000 Fahrzeuge gibt, nicht vergessen werden.

Wir hatten ein hartes Seminarprogramm über zwei Wochen zu bestreiten und hielten Vorlesungen über den Aufbau von Verkehrssteuerungs- und Verkehrsleitsystemen sowie die Gestaltung, Bemessung und den Betrieb von Straßenverkehrsanlagen. Der erste Vorlesungszyklus begann 7 Uhr (s.t.!) und endete 10 Uhr. Zuhörer waren Studenten, aber vor allem Verkehrspraktiker. Die Nachmittagsvorlesung von 16 bis 19 Uhr war fast ausschließlich den Fachleuten aus der Stadtverwaltung vorbehalten. Dazwischen führten wir noch PC-Programme für die verkehrstechnische Berechnung von Straßenverkehrsanlagen vor. Wir waren gefragte Gesprächspartner bei der Stadtverwaltung und der Verkehrspolizei. Natürlich hatten wir auch Gelegenheit, uns Bogotá und seine wunderschöne Umgebung anzusehen. Ein unvergessliches Erlebnis war ein Hubschrauberrundflug über Bogotá, den die Verkehrspolizei mit uns durchführte. Wir werden selbstverständlich die geknüpften Kontakte mit den Fachkollegen/innen in Bogotá aufrecht erhalten und vertiefen, auch schon deshalb, weil die Verkehrssteuerung weiter ausgebaut werden soll. In den nächsten Jahren werden ca. 400 Lichtsignalanlagen – zur Zeit sind 870 Anlagen in Betrieb – an Knotenpunkten neu installiert. Darüber hinaus ist die Nationaluniversität Bogotá sehr daran interessiert, einen Partnerschaftsvertrag mit unserer Alma Mater abzuschließen. **W. Schnabel/T. Knote**



Im Straßenbild Bogotás sind die Taxen unübersehbar. 54 000 der gelben Fahrzeuge buhlen um die Gunst der Fahrgäste. Foto: Schnabel



Wohnen im Grünen, in historischer Umgebung inmitten der malerischen Elbauen



27 Komfortzimmer im Landhausstil erwarten ihren Besuch, 15 Minuten vom Stadtzentrum entfernt.

Individueller Service mit sächsischem Charme garantieren einen erlebnisreichen Aufenthalt. Gemütliches Restaurant mit 40 Plätzen, Biergarten, Catering bis 200 Personen. Arrangement für Kultur, Golf, Radfahren auf dem Elbradweg (Fahrradverleih).

01279 Dresden, Alttolkewitz 7 · Telefon 03 51/251 04 31 · Fax 03 51/252 65 04  
Internet: www.Alttolkewitzer-hof.de · E-Mail: Alttolkewitzer-hof@t-online.de

## www.medidaprix.org: 100 000 Euro!

Die Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW) schreibt seit dem Jahr 2000 jährlich einen internationalen Wettbewerb aus, den MEDI-DA-PRIX, um didaktisch motivierte Medienprojekte zu unterstützen, die einen besonderen Beitrag zur Qualitätssicherung an der Hochschule leisten.

Dieser wird vom österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr (bm:bwk), vom deutschen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMBF) und vom

Schweizerischen Bundesamt für Bildung und Wissenschaft (BBW) finanziell ausgestattet.

Das Preisgeld von 100 000 Euro wird auf Basis einer Juryentscheidung zweckgebunden für die weitere Projektentwicklung vergeben.

Der Preis richtet sich an alle Studierenden, HochschulmitarbeiterInnen und -lehrerInnen in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Nähere Informationen unter: [www.medidaprix.org](http://www.medidaprix.org) **PI**

## Alfried Krupp - Förderpreis

Die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung verleiht zum 20. Mal den Alfried Krupp-Förderpreis für junge Hochschullehrer. Der Preis besteht in einer Ergänzungsausstattung in Form von Personal- und Sachmitteln in Höhe von einer Million Mark, verteilt

auf fünf Jahre. Das Förderangebot richtet sich an Natur- und Ingenieurwissenschaftler mit einer C3-Professur. Vorschläge können bis zum 15. März 2001 bei der Stiftung eingereicht werden. Nähere Informationen unter Telefon (02 01) 1 88 48 09. **PI**

jugend  forscht 2001  
schüler experimentieren  
Deutsche Bank 

Einladung zum  
Regionalwettbewerb  
Dresden

Freitag,  
den 2. März 2001  
von 9.00 bis  
11.00 Uhr

Alte Mensa der Technischen Universität Dresden  
Festsaal Dülferstraße



# Zwischen Sparzwang und Forschungsanspruch

Was soll und kann von der Bibliothek abonniert werden?

Wie alle anderen Bibliotheken in Sachsen wird auch die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) vor die Aufgabe gestellt, umfangreiche Einsparungen im Zeitschriftenbereich vorzunehmen. Dabei sind die Planungen der SLUB in eine Reihe von Zwängen eingebettet, die durch die SLUB nicht beeinflussbar sind. Die Etathöhe lässt sich für die kommenden Jahre nicht exakt voraussagen. Mit Sicherheit kann aber davon ausgegangen werden, dass unter den derzeitigen Rahmenbedingungen keine Etatsteigerungen zu erwarten sein werden.

Die sehr ungünstige Entwicklung des Dollarkurses und zum Teil nicht nachvollziehbare, extrem hohe Preissteigerungen bei einzelnen Zeitschriften seit der letzten umfassenden Zeitschriftenevaluierung an der SLUB im Jahre 1997 (vgl. Tab. 1) erfordern unabdingbar die Reduktion der Anzahl der bestehenden Zeitschriftenabonnements. Damit können Wünsche auf Bestellung neuer oder neu erscheinender Zeitschriften ohnehin nur noch bei vorausgehender Abbestellung anderer Titel kostenneutral Berücksichtigung finden. Verschärfend wirkt, dass die von den Benutzern zunehmend angenommenen und gewünschten elektronischen Volltextversionen nicht unbedingt kostenlos bei vorhandener Printversion freigeschaltet werden, sondern in vielen Fällen kostenpflichtig und nur zum Teil über Konsortialverträge finanzierbar sind. Ein weiterer Aspekt, aus dem sich Handlungsbedarf ergibt, ist die Verringerung von Sondermitteln des Bundes für die Ausstattung des Büchergrundbestandes im Monographienbereich. Dieser Mittelrückgang muss teilweise innerhalb der Bibliothek zu Lasten des Zeitschriftenetats ausgeglichen werden, damit auch zukünftig ein Mindestmaß an Monographien beschafft werden kann.

Einsparreserven im Sinne der Abbestellung von an verschiedenen Standorten der SLUB vorhandenen Doppel-exemplaren oder von Zeitschriften, die populärwissenschaftlichen Charakter aufweisen, sind im Jahr 2000 weitgehend ausgeschöpft worden und stehen in keiner Relation zu der für die SLUB notwendigen Einsparsumme in Höhe von ca. 500 000 DM. Somit müssen Vorschläge erarbeitet werden, die durchaus von der Substanz des Zeit-

schriftenbestandes einzelner Fächer zehren. Diese Vorschläge können nicht allein von den Fachreferenten der SLUB vorbereitet und verantwortet werden. Vielmehr ist die Einbeziehung der Hochschullehrer und Wissenschaftler der TU Dresden im Rahmen einer Zeitschriftenevaluierung unabdingbar, um einen annehmbaren Kompromiss zu finden und den Verbleib von Zeitschriften in Dresden an die Schwerpunkte in Lehre und Forschung zu knüpfen. Aus der angestrebten Evaluierung resultierende Abbestellungen werden im August 2001 vorgenommen und somit ab Januar 2002 wirksam.

Diese scheinbar langfristigen Zeitan-gaben dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass letztlich sehr wenig Zeit für eine umfassende Vorbereitung der Abbestellungen zur Verfügung steht. Schließlich sollten die Abstellvorschläge campusweit abgestimmt und nach Möglichkeit in eine sachsenweite Zeitschriftenkoordinierung einfließen. Abonnementsformen (z. B. Paket- und Kombiabos) müssen dabei ebenso Berücksichtigung finden wie die Rahmenvereinbarungen der Konsortialverträge für die Bereitstellung elektronischer Volltextversionen oder die Zugriffszahlen auf vorhandene elektronische Zeitschriften.

Anfang Februar 2001 werden den Hochschullehrern und Wissenschaftlern der TU Dresden durch die jeweiligen Fachreferenten Listen der aktuellen, nach Kostenstellen geordneten Kaufzeitschriften mit den Preisangaben für das Jahr 2001 zugehen. Unter Berücksichtigung der Angebote an elektronischen Volltextversionen und der Möglichkeit der Inanspruchnahme elektronischer Dokumentenlieferdienste soll der Bestand an Printabonnements einer kritischen Bewertung und nachfolgend einer Reduktion in vorzuziehenden, kostenstellenbezogenen Relationen unterzogen werden.

Sicherlich wird angesichts der schwierigen Haushaltslage ein Konsens zwischen der SLUB Dresden und der TU Dresden zur Einsparung und somit zur Reduzierung der Anzahl der Zeitschriftenabonnements erzielbar sein. (Über das Ergebnis wird an gleicher Stelle berichtet werden.) Dennoch müssen im Zusammenhang mit der durch finanzielle Zwänge bedingten Vorbereitung eines erheblichen Eingriffs in die Zeitschriftenstruktur der SLUB auch Fragen aufgeworfen werden, die zwei-



Wie Cathleen Abraham, Studentin der Verkehrswirtschaft, benötigen viele Leser in der SLUB Zeitschriften. Trotz extrem steigender Kosten setzt die Bibliothek alles daran, ihr breites Angebot aufrechtzuerhalten. Foto: UJ/Eckold

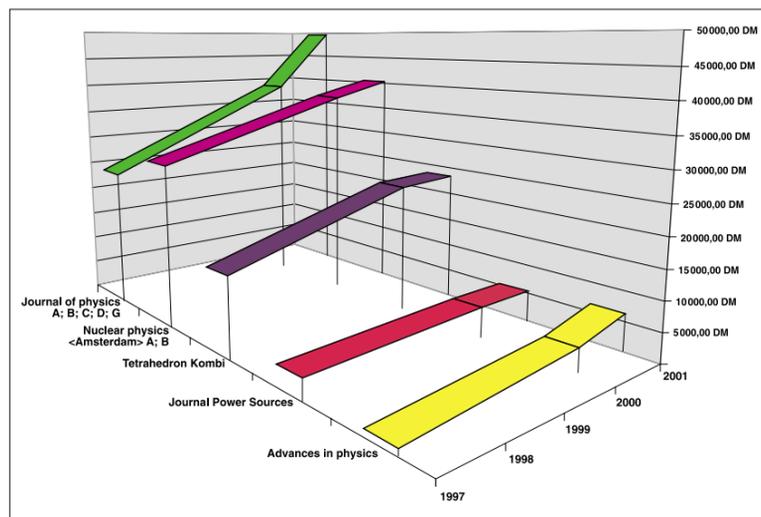
schon den Bibliotheken untereinander und mit den Hochschulen zu diskutieren und hauptsächlich an die Politik weiterzuleiten sind:

- Ist es für Bildung und Forschung der richtige Weg, dass einzelne Verlage ihre Monopolstellung zu einem Preisdiktat ausnutzen können (und dürfen) und die Bibliotheken zur Wahrung eines Kernzeitschriftenbestandes gezwungen sind, diesem Preisdiktat zu folgen?

- Tragen Wissenschaftler in aller Welt teilweise nicht selbst durch ihr Publikationsverhalten (z. B. „scheibchenweise“ Veröffentlichungen) zu diesen zum Teil ungerechtfertigten Preissteigerungen bei? Entsprechen die Bewertungskriterien für Wissenschaftler hinsichtlich ihrer Publikationsstätigkeit (Anzahl der Veröffentlichungen in Zeitschriften mit Gutachtersystem) den Möglichkeiten der modernen Medienlandschaft oder können und sollten Schriftenserver (gemeinsame Lösungen der Hochschulen und Bibliotheken) sinnvolle und bezahlbare Alternativen schaffen?

- Können die wissenschaftlichen Bibliotheken in Kauf nehmen, durch weitere Transferleistungen aus dem Monographienetat hin zum Zeitschriftenetat im Monographienetat nahezu Handlungsunfähigkeit anzusteuern?

- Die wohl wichtigste und aus heutiger Sicht fast unlösbare Frage ist aber: Wie wird in drei bis fünf Jahren zu ver-



Beispiele für Preiserhöhungen einzelner Zeitschriftentitel

Zeitschriftentitel	(Preise in Mark)	1997	2000	2001
Tetrahedron Kombi		13 610	22 736	23 209
Journal Power Sources		3 482	5 245	5 336
Advances in physics		1 062	3 884	6 309
Journal of physics A; B; C; D; G		24 249	38 980	49 703
Nuclear physics <Amsterdam> A; B		28 124	37 595	40 213

fahren sein, wenn durch die zu erwartenden Preissteigerungen alle im Rahmen der Evaluierung erzielbaren Einsparungen aufgebraucht sein werden? Sollen dann an den Standorten der SLUB Dresden erneut Zeitschriften in einem Finanzumfang von 500 000 Mark abbestellt werden?

Wenn in Deutschland gut ausgebildete Fachkräfte auch in Zukunft einen

Standortvorteil darstellen sollen, dann müssen die Bibliotheken unbedingt in diese Standortsicherung einbezogen werden! Das heißt aber für die Politik, die Rahmenbedingungen für Ausbildung, Lehre und Forschung nachhaltig zu sichern und Planungssicherheit zu vermitteln!

R. Al-Hassan,  
T. Tönessen,  
M. Vogel

## Gegen Arbeitslosigkeit von Schwerbehinderten

Das Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Schwerbehinderter (BGBl. I Nr. 44 vom 30. September 2000), mit dem im wesentlichen das Schwerbehindertengesetz geändert wurde, ist am 1. Oktober 2000 in Kraft getreten.

Das SchwbG kann unter <http://www.bma.de> abgerufen werden und liegt broschüriert in den Hauptfürsorgestellen vor.

Es kann an der Uni bei der Arbeitgeberbeauftragten für Schwerbehinder-

tenfragen, Ursula Ebert (SG 2.2, Telefon 4214), oder der Vertrauensfrau der Arbeitnehmervertretung Behinderte, Ingrid Grasreiner (URZ, Telefon 2958), eingesehen werden.

Karsten Eckold

## Von Fleischeslust und toten Rindern

Aschermittwoch im Hygienemuseum

Am Aschermittwoch ziehen Wissenschaftler und Künstler im Deutschen Hygiene-Museum eine erste Bilanz der neuen Fleischlosigkeit: Die Perversion der industriellen Tierproduktion hat mit BSE den Menschen erfasst: Vielen Menschen ist die Lust am Fleischverzehr vergangen. Über die Zukunft von Mensch und (Nutz-)Tier muss neu nachgedacht werden. Die Veranstaltung fragt nach den biologischen und kulturellen Hintergründen des BSE-Skandals: Ist die Domestizierung der Kühe gescheitert? Was wird uns nach der Tötung von zwei Millionen „nutzlosen“ Rindern ein Braten bedeuten? Im besonderen Unbehagen mit BSE erscheinen bekannte Kulturmotive wie Angst und Wahnsinn, Seuchen und Opfer, Kannibalismus und Fleischeslust, die die Emotionen der Menschen immer schon mobilisiert haben. Die Grenzen zwischen Mensch und Tier, Rationalität und Körperlichkeit, Sexualität und Ernährung verwischen sich.

- Prof. Dr. Sievert Lorenzen (Zoologe, Interdisziplinärer Arbeitskreis für Forschung und Lehre, Universität Kiel): Tierisch billig – sündhaft teuer. Bremsen die Rinder den Wachstums-wahn der Gesellschaft?

- Georg Seeßen (Journalist, Bad Wörishofen): Die Endlichkeit der Lust. Wahnsinn, Gier und industrielle Nahrungsmittelproduktion.

- Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter (Soziologin, Freie Universität Berlin und Universität Wien): Dumme Kuh! Die Angst der Menschen, zum Tier zu werden.

Moderation: Oliver Reinhard (Sächsische Zeitung). Dirk Glodde, Cornelia Kaupert, Sebastian Kowski und Philipp Lux lesen Texte von Ovid, Raymond Cousse und Odo Marquardt. Am Mittwoch, 28. Februar 2001, 20 Uhr im Deutschen Hygiene-Museum in Kooperation mit dem Staatsschauspiel Dresden. Karen Lasch

### ALPENGASTHOF



Tiroler Gastlichkeit, gute Küche und günstige Preise kennzeichnen unseren Betrieb. Der Alpengasthof Fernpasshöhe mit Appartementhaus ist optimaler Ausgangspunkt für Ski- und Wanderspaß.

Wir würden uns freuen von Ihnen zu hören!

### FERNPASSHÖHE



**Familie Pilgrammer**  
A-6465 Nassereith

Telefon 00 43/(0) 52 65-52 01 oder -58 51  
Telefax 00 43/(0) 52 65-52 05 · [www.fernpass@tirol.com](http://www.fernpass@tirol.com)



	Winter	Sommer
ÜF	ab 17,44 €	ab 17,44 €
HP	ab 23,26 €	ab 23,26 €

# Fast jeder zweite Patient leidet unter Schlafstörungen

TU Dresden an weltweit größter Schlafforschungsstudie beteiligt

Die weltweit größte Schlafforschungsstudie an rund 20 000 Patienten deckt Versorgungsdefizite in deutschen Allgemeinarztpraxen auf, aber „Mediziner unterschätzen die Häufigkeit von Insomnien erheblich“, so Hans-Ulrich Wittchen, Professor am Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie der TU Dresden.

In der allgemeinärztlichen Versorgung gibt es offenbar eine bedenkliche Dunkelziffer nicht erkannter und unbehandelter Schlafstörungen. Dies ist das Hauptergebnis der weltweit größten Schlafforschungsstudie (NISAS = Nationwide Insomnia Screening and Awareness Study), die in Kooperation zwischen dem Max-Planck-Institut für Psychiatrie in München und der Technischen Universität Dresden vorgenommen wurde. Am Studientag, dem 11. Juli 2000, wurden rund 20 000 Patienten in 539 deutschen Allgemeinarztpraxen untersucht. Das Resultat: 42 Prozent der Patienten litten an Schlafstörungen – aber die Ärzte erkannten diese Problematik nur bei jedem Dritten.

Fast jeder zweite Patient leidet unter Schlafproblemen. Insomnien, also Einschlafstörungen (21 Prozent) oder Durchschlafstörungen (27 Prozent), treten der Studie zufolge häufiger auf als andere Probleme wie Tages-Schlaflosigkeit (15 Prozent), Schlafattacken (8



Guter Schlaf nährt die Lebensgeister am besten. Soweit die Theorie. In der Praxis, so ergab jetzt die weltweit größte Schlafstudie, leidet fast jeder zweite Patient, der den Allgemeinmediziner aufsuchte, an Schlafstörungen. Foto (2): PR

Prozent) sowie Schnarchen und/oder nächtliche Atemstillstände (7 Prozent). 26,7 Prozent aller Allgemeinarztpatienten erfüllten die im Diagnostic and Statistical Manual (DSM-IV) festgelegten Kriterien einer Insomnie.

Entgegen früherer Lehrmeinung sind Insomnien in der Mehrzahl ernst zu nehmende und vor allem langwierige Erkrankungen. Mehr als 70 Prozent aller Patienten litten am Studientag seit mehr als einem Jahr unter Schlafbeschwerden, 40 Prozent fast jede Nacht. Der Anteil an jungen Patienten ist überraschend hoch – zum Beispiel ist ein Viertel der 16- bis 19-Jährigen betroffen.

Studienleiter Professor Dr. Hans-Ulrich Wittchen, der die Daten auf einer Pressekonferenz des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie in München vorstellte, sieht in NISAS eine wichtige wissenschaftliche Datenbasis für weitere Aufklärungs- und Fortbildungsprojekte. „Die Mediziner nehmen zwar Klagen über Schlafstörungen durchaus ernst, unterschätzen aber erheblich de-

ren Häufigkeit“, sagte Wittchen, bis April vergangenen Jahres Leiter der Arbeitsgruppe Klinische Psychologie und Epidemiologie am Münchner Max-Planck-Institut und jetzt Direktor des Instituts für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der TU Dresden. Darüber hinaus hätten die Ärzte Probleme bei der Differenzialdiagnostik. Umgekehrt erschwerten die Patienten die Diagnose, weil sie häufig nicht spontan über ihre Beschwerden berichten.

Schlaf-Patienten werden von den befragten Ärzten überwiegend selbst behandelt, obwohl dies für eine deutliche Mehrheit eine zeitaufwändige Beschäftigung mit dem Patienten bedeutet. Dies wiegt umso schwerer, als die Mediziner ihre eigene diagnostische und therapeutische Kompetenz eher kritisch einschätzen; die Hälfte der Ärzte fühlt sich gar überfordert. Bei der Behandlung ist die Pharmakotherapie am beliebtesten – im Gegensatz zu psychotherapeutischen Maßnahmen. Am häufigsten werden pflanzliche Arznei-

en (Phytopharmaka) verschrieben, ihr Anteil beträgt rund 50 Prozent. Etwa ebenso viele Patienten erhalten ein ausführliches Beratungsgespräch.

Interessanterweise differenzieren die Ärzte wenig zwischen den herkömmlichen Sedativa der Benzodiazepin-Familie – die sie bei 23 Prozent der Fälle verordnen – und den moderneren Hypnotika (sie werden in 17 Prozent der Fälle eingesetzt). Die Verschreibungsdauer beträgt überwiegend zwei bis vier Wochen, jedoch verschreiben immerhin 13 Prozent der Ärzte „häufig“ Langzeittherapien mit Sedativa über mehr als vier Wochen – trotz des bekannten Abhängigkeitspotenzials dieser Substanzen.

Weitere Informationen erhalten Sie von **Professor Hans-Ulrich Wittchen** Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie Technische Universität Dresden Tel.: (03 51) 4 63-69 83 Fax.: (03 51) 4 63-69 84 E-Mail: wittchen@psy1.psych.tu-dresden.de

# Logiker aus Polen und Deutschland an der TU Dresden

Vom 29. März bis zum 1. April 2001 wird am Institut für Philosophie der TU Dresden der dritte German-Polish Workshop on Logic and Logical Philosophy (LLP3) stattfinden. Der Workshop steht unter der Schirmherrschaft der Gesellschaft für Analytische Philosophie (GAP) und der Polnischen Gesellschaft für Logik und Wissenschaftstheorie (PTL) und wird von Professor Heinrich Wansing organisiert. Die GAP wurde 1990 in Berlin von Logikern und Philosophen mit dem Ziel gegründet, Forschungsleistungen in der analytischen Philosophie und der Logik zu fördern und zu koordinieren. Die Logik spielt eine wichtige Rolle u.a. innerhalb der analytischen Philosophie, der Mathematik, der Computerlinguistik und der Künstlichen Intelligenz (KI). In Polen haben Logik und logische Philosophie eine sehr lange, mit der sogenannten „Lemberg-Warschauer Schule“ beginnende Tradition. Die Gesellschaften GAP und PTL beabsichtigen mit dieser gemeinsamen Tagung, ihre wechselseitigen Kontakte weiter auszubauen.

Nach zwei LLP Workshops in Polen (Torun/Bachotek 1995 und Zagan 1998) wird diese sehr erfolgreiche Reihe von Tagungen nun erstmals in Deutschland fortgesetzt. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Tagung werden in der Reihe Poznan Studies in the Philosophy of the Sciences and the Humanities im Verlag Rodopi (Amsterdam) und der Zeitschrift Logic and Logical Philosophy erscheinen. LLP3 wird gefördert durch das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst, die GAP und den Verein der Freunde und Förderer der TU Dresden. Information zum Workshop ist erhältlich unter: <http://www.tu-dresden.de/phiph/llp>. **Andrea Deichmann**

## Neuer Kopierer

Nicht nur Studierende, sondern auch Organisatoren von Tagungen und Kongressen werden sich freuen: Im neuen Hörsaalzentrum an der Bergstraße ist kürzlich der erste öffentliche Kopierer aufgestellt worden. Er befindet sich im Untergeschoss vor Hörsaal 2 (Nähe Garderobebereich). Zu bedienen ist das Gerät mit dem bewährten Omnicardsystem, also aufladbaren Kopierkarten. Das neue Hörsaalzentrum ist wochentags von 6 bis 22 Uhr und sonntags von 7 bis 13 Uhr geöffnet. **keck**



Professor Hans-Ulrich Wittchen.

## Gelbe Kamelie blüht

Am 1. März beginnt in den Botanischen Sammlungen der Technischen Universität Dresden, Landschloss Zuschendorf die Kameliensaison 2001. Als besondere Schönheit wird sich erstmals die Gelbe Kamelie (*Camellia chrysantha*) öffnen. Der berühmte Pflanzenforscher Robert Fortune entdeckte sie bereits 1850 in China. Damals als Sensation gefeiert, geriet die Pflanze in Vergessenheit. Mittlerweile gelangte die Rarität in einige wenige europäische Sammlungen. In Sachsen wird sie nun erstmals öffentlich blühend gezeigt werden.

In Pirna-Zuschendorf sind etwa 200 verschiedene Kameliensorten und -arten auf 1000 Quadratmetern Schaufläche zu sehen. Etwa die Hälfte der anmutigen Gewächse bildet die „Seidelsche Kameliensammlung“. Sie gilt als genetisch wertvollste Sammlung Deutschlands und steht unter Naturschutz.

Die Kamelienhauptblüte wird Mitte März erwartet. Geöffnet hat die Sammlung während der Blüte jeden Tag. Der Eintritt kostet 4 Mark (ermäßigt 3 Mark, Kinder bis 14 Jahre 1 Mark).

Nähere Informationen gibt es bei: Matthias Riedel, Telefon und Fax: (03501) 52 77 34. **keck/PI**

## Wenigstens in der Geisterwelt hat die DDR gesiegt

Mephistopheles und der erfolglose Schriftsteller Faust Anfang der Neunziger

Die wohl jüngste Faustversion stammt aus der Feder des Dresdner Schriftstellers Detlef Merbd. Obwohl die Handlung gänzlich verändert wurde, sind es gerade die typischen Motive des Romans, die an Goethes „Faust“ denken lassen und zum Schmunzeln anregen.

Gott beauftragt kurz nach der Wende den Teufel, sich des erfolglosen Dresdner Schriftstellers Heinrich Faust anzunehmen und ihm den Weg in die Marktwirtschaft zu erleichtern. Der Teufel Mephistopheles braucht nur ein geeignetes Schreibthema für Faust zu finden und schon ist ihm der Posten als Personalchef der Hölle sicher. Schafft er es nicht, so hat der Mensch über den Teufel gewonnen, was aber nur dem Ansehen des Himmels schaden würde. Nach einigen erfolglosen Versuchen des doch sehr schwachen und verwirrten Teufels, ein einmaliges Schreibthema zu finden, werden Faust und er im „Bachauer Keller“ auf die richtige Idee gebracht: Ein Buch über die siegreiche DDR wäre genau das, was die Menschheit lesen will. Doch wo gibt es die siegreiche DDR? Mephistopheles weiß es: In der Geisterwelt hat die DDR die kapitalistische BRD besiegt! Also steigen Faust und der Teufel auf ein Fass und ... finden sich in der DDR wieder. Leider ist der Teufel hier nicht ganz unbekannt, wur-



Amüsante Unterhaltung auf 127 Seiten: Detlef Merbds Faust-Version.

de der „Geisterfaust“ doch jahrelang von seinem besten Freund Wagner unter dem Decknamen „IM Pegasus“ bespitzelt. Und so wird Mephistopheles verfolgt, es wird für ihn eng, sehr eng. Am Ende siegt Faust über den Teufel, aber ein Schreibthema hat er immer

noch nicht ... Das Buch „Faust“ (Erster Teil) wurde mit augenzwinkerndem Humor geschrieben. Auch Kritik wird deutlich: An der ehemaligen DDR und der anfänglichen BRD nach der Wende, doch kritisiert der Autor nicht vordergründig, sondern schreibt ironisch und satirisch übertrieben. Spätestens als der Westdeutsche sagt, „dass nicht alles in der ehemaligen BRD schlecht gewesen sei“, überwiegt wieder der Humor.

Für alle, die mit „Erika“, „Trabi“, „KGB“ oder „Intershop“ nicht (mehr) viel anfangen können, hat der Autor deutsch-deutsche witzige Begriffserklärungen parat. So wird aus „Erika“ eine „in der DDR produzierte Schreibmaschine, mit der die Nachbarn im Umkreis von zwei Kilometern hören konnten, wenn der Autor arbeitet“.

Detlef Merbds „Faust“ ist ein durchweg unterhaltsames Buch, an dem wahrscheinlich alte und neue „Ostdeutsche“ ihre ganz besondere Freude haben werden. (Die Lektüre des Goetheschen Fausts ist vorher zu empfehlen, aber nicht zwingend nötig.)

**Steffi Eckold**  
**Marie-Curie-Gymnasium**  
Detlef Merbd: Faust. 127 Seiten, 14 Illustrationen von Ingo Kuczera. Erschienen bei Edition Reintzsch, Radebeul, 1998. ISBN: 3-930846-14-4

# Voss & Graue

## 1/120

# Bärenzwinger mit Sprung ins unbekannte Wasser

Erinnerungen zehn Jahre nach dem „Abwicklungsbeschluss“ vom 11.12.90 (Teil 4)

Am 11. Dezember 1990 beschloss Sachsens Regierung die „Festlegungen zur Abwicklung von Instituten/Einrichtungen an den einzelnen Hochschulen des Freistaates Sachsen“. Sie erschienen am 14. Dezember fast vollständig in den Dresdner Neuesten Nachrichten. Damit wurde der Startschuss für eine Vielzahl von Veränderungen auch an der TU Dresden gegeben. Zehn Jahre danach beleuchtet das Universitätsjournal einige Aspekte.

Die merkwürdigste Zeit war die zwischen dem 19. November und dem 19. Dezember 1990. Genau ein Monat lag zwischen der Kündigung durch die TU Dresden und dem Abschluss des neuen Arbeitsvertrages mit dem Verein, der künftig den Bärenzwinger bewirtschaften sollte. Keine Arbeitslosigkeit, aber ein Hauch von Verunsicherung, etwas seltsam Neues, das die Freude über die nahe Unabhängigkeit trübte. Die herrschte bis dahin allerdings ein-

deutig vor, schon weil sie so lange ersehnt worden war.

Seit September 1988 war ich als Bärenzwinger-Ökonom – so hieß es offiziell und meinte Mädchen für alles – im Zentralen Studentenklub (ZSK) der TU Dresden angestellt. Und schon der Arbeitsplatz selbst beschrieb die nervende Ausgangssituation zu dieser Zeit sehr anschaulich: Ein Zimmer in der „FDJ-Baracke“ auf dem Campus war das Büro, von dem aus der Klub in den Kasematten verwaltet wurde. Ein oben und unten, das von den Mitgliedern des Klubs sowohl geografisch als auch hierarchisch verstanden wurde. Jeden Montagabend tagte die ehrenamtliche Leitung im Bärenzwinger, am nächsten Morgen hatten Klubchef und Ökonom die dabei diskutierten Probleme mit den ZSK-Gewaltigen, also mit „denen da oben“ zu klären. Erst dann konnte man die Lösung angehen. Ein Verwaltungsaufwand, der sich bis ins kleinste Detail fortsetzte. Jede Schraube, jedes Stück Seife, egal ob Bierglä-

ser, Korkenzieher oder Klopapier – alles musste über etliche Stationen bestellt werden. Kurzfristige Engpässe bedeuteten fast zwangsläufig eine Katastrophe. Dazu kam, dass Tickets und Einnahmen über die TU abgerechnet wurden, der Klub – zumindest offiziell – nicht über eigenes Geld verfügte. Neue Technik, die nicht im Etat eingeplant war, konnte trotz ausreichender Gewinne eben nicht angeschafft werden. Und dann bot sich auf einmal die Chance, alles zu ändern: Mit der Wende wendete sich auch das Vereinsrecht. Und ausgerechnet die „Alten Herren“ reagierten am schnellsten. Schon Ende 1989 gründeten die Bärenzwinger-Veteranen ihren eigenen Verein, der Vorbildwirkung hatte. Schließlich waren sich alle darüber einig, den Klub schnellstens auf eigene Füße zu stellen. Zunächst wechselten aber die Chefs: Thomas Bräuer warf zum 1. Mai 1990 das Handtuch, am 1. Juli stieg Manfred „Hugo“ Huckauf zunächst als TU-Mitarbeiter ein, noch heute ist er Geschäftsführer des Vereins. Dieser wurde endlich am 18. August 1990 gegründet und kam der Abwicklung des Bärenzwingers zuvor, indem er von sich aus mit der TU über die künftige Eigenständigkeit verhandelte. Am 1. Januar 1991 war es soweit: Wir waren Angestellte des Vereins, hatten unser Büro nach „unten“ verlegt und konnten die kurzen Entscheidungswege genießen. Keine Reglementierungen, kein umständliches Bestell-, Liefer- und Abrechnungssystem, nichts mehr, was die Initiative der Bärenzwinger-Aktivisten bremste. Die allgemeine Aufbruchstimmung zog auch in die Kasematten unter der Brühlschen Terrasse ein.

**Andy Dallmann**

Der Autor war um die Wende stellvertretender Bärenzwinger-Chef; jetzt arbeitet er als Redakteur der SZ-Beilage PLUSZ.



Die Ruhe trägt, Anfang der 90er Jahre beherrschte Aufbruchstimmung das Clubleben in den Kasematten unter der Brühlschen Terrasse. Foto: UJ/Eckold

## Bild des Monats: Weichelhmühle



Die Weichelhmühle Reichenau ist die letzte erhaltene Wassermühle im osterzgebirgischen Gimmlitztal. Das Mühlengebäude stammt aus dem Jahre 1807. Mit einer kurzen Unterbrechung war die Mühle bis zur Aufgabe des Gewerbes 1974 in Familienbesitz, zunächst als Mahlmühle, ab 1901 als Fusterstampfe. Seit 1977 unter Denkmalschutz, ist die Mühle heute als Technisches Museum und Gaststätte öffentlich zugänglich (vgl. <http://www.muehlen-dgm-ev.de/>).

Die Aufnahme zeigt das Kammradgetriebe, die Daumenwelle und ein Stampferpaar (von fünf) des Stampferwerkes, sämtlich aus Holz. Das Planfilmnegativ 13/18 cm aus dem Jahr 1984 stammt von Hans Reinecke. Er studierte an der Fachschule für Angewandte Kunst Magdeburg und erwarb den Berufsabschluss als Fotografiker. Vom 1. Januar 1977 bis zum Eintritt in den Ruhestand am 31. Mai 1999 war er in der Deutschen Fotothek tätig.

Klaus-Dieter Bernstein

Foto: Hans Reinecke; SLUB/DF 257 567

## Stehende Ovationen und Sängerwettstreit

Universitätschor der TU Dresden trat zur Absolventenfeier in Lille auf

Während in Dresden die Prüfungs-vorbereitungen der Studenten auf Hochtouren liefen, fanden 40 Sängerinnen und Sänger des Unichores Zeit, der nordfranzösischen Stadt Lille einen Wochenendbesuch abzustatten.

Eingeladen hatte die Hautes Etudes Industrielles zur „Gala HEI“ – der feierlichen Verabschiedung ihrer Absolventen. Im Nouveau Siecle, einem dem Dresdner Kulturpalast sehr ähnlichen Konzertsaal, fand nach der Zeugnisverleihung der Tag für die ehemaligen Studenten seinen kulturellen Abschluss. Das abendfüllende Programm gestalteten neben Chor und Orchester der Hochschule das studentische Sinfonieorchester der Stadt Lille, der Cora de la Universitat de Valladolid aus Spanien und der Universitätschor Dresden.

Die auswärtigen Chöre wurden aus 60 europäischen Chören gewählt. Die Organisatoren der Veranstaltung – zwei Praktikanten der Hochschule – informierten sich über das Internet vor und ließen sich CDs zusenden. Die endgültige Entscheidung trafen sie zusammen mit dem Dirigenten des Sinfonieorchesters.

Zu Beginn des Konzertes gestaltete jedes Ensemble ein 20-minütiges eigenes Programm. Der Universitätschor Dresden interpretierte, unter der Leitung von Maja Sequeira Werke von Silke Zympel, Hans-Leo Hassler, Robert Schumann sowie ein deutsches Volkslied. Wie so oft, konnte sich der

Chor dabei unter Konzertbedingungen zur Bestform steigern. Nach den Darbietungen der einzelnen Ensembles folgte ein gemeinsamer Auftritt, für dessen Probe relativ wenig Zeit geblieben war. Dennoch konnten sich alle Aktiven gut aufeinander einstellen und die großen Opernchöre (Aida, Nabucco, Carmina Burana,...) zum glanzvollen Höhepunkt des Abends werden lassen. Stehender Beifall der ca. 1700 Gäste im Saal belohnte alle Beteiligten.

Die etwas überschwängliche Stimmung ließ sich auch in den anschließenden Cocktailabend mitnehmen und in einem eineinhalbstündigen „Sängerwettstreit“ mit dem spanischen

Chor fortführen. Dieser begonnene chorische Austausch, der erst durch einen resoluten Wirt beendet werden konnte, wird seine Fortsetzung gewiss in absehbarer Zeit finden. Da die TU Dresden plant, ihre Absolventenarbeit auszubauen und sich viele Fakultäten eine feierliche Absolventenverabschiedung wünschen, könnte dieser Artikel eine Anregung geben. Dabei muss es ja nicht gleich mit europäischer Beteiligung sein. Die TUD kann auf die vielfältigsten eigenen kulturellen Initiativen zurückgreifen und Studenten, die ihre organisatorischen Fähigkeiten in einem Praktikum beweisen wollen, gibt es gewiss.

**Christine Möller**



Der Universitätschor Dresden interpretierte im französischen Lille unter der Leitung von Maja Sequeira Werke von Silke Zympel, Hans-Leo Hassler und Robert Schumann. Foto: UC

## Kurz notiert

### Philharmonie: Solisten-Änderung

Alle Interessenten der Konzerte der Dresdner Philharmonie am 16., 17. und 18. März 2001 mit dem Violinkonzert und der 7. Sinfonie von Ludwig van Beethoven seien davon in Kenntnis gesetzt, dass sich der ursprünglich vorgesehene Solist des Violinkonzertes, Maxim Vengerov, wegen eines Terminproblems veranlasst sah, seine Mitwirkung im Konzert am 18. März, 11 Uhr, abzusagen.

Da die Dresdner Philharmonie aus Respekt vor ihrem Publikum nicht im gleichen Programm unterschiedliche Solisten präsentieren möchte, hat sie sich entschieden, für alle Konzerte den jungen polnisch-israelischen Geiger Nikolaj Znaider zu verpflichten. Damit wird den Dresdner Musikfreunden

erstmalig der neue Hoffnungsträger einer kommenden großen Geigergeneration der internationalen Konzertszene vorgestellt.

Seit seinem herausragenden Wettbewerbserfolg von 1997 beim Concours Reine Elisabeth, Brüssel, und seit Yehudi Menuhins Ankündigung, in ihm den einzig legitimen Nachfolger des legendären Eugène Ysaye zu sehen, haben weltweit renommierte Dirigenten Nikolaj Znaider eingeladen, um mit ihm und ihren Orchestern zu musizieren. Dazu gehören Daniel Barenboim, Herbert Blomstedt, Sir Colin Davis, Juri Temirkanow, Kurt Masur, Neeme Järvi u.v.a.

Man darf auf sein Dresdner Debüt gespannt sein!

### Sprachkurse in der Semesterpause

Traditionsgemäß werden in der Semesterpause von der TUDIAS-Sprachschule neben studien- und berufsbegleitenden Sprachkursen auch Intensivsprachkurse mit täglich vier bis sechs Unterrichtsstunden pro Tag über eine Dauer von zwei und mehr Wochen angeboten.

Im Zeitraum vom 26. Februar bis Anfang April starten in Englisch folgende Zwei-Wochen-Kurse: Anfänger, Aufbau 1 (pre intermediate), Aufbau 2 (intermediate) sowie Aufbau 3 (upper). In Spanisch, Französisch und Italienisch sind zu dieser Zeit vom 26. Februar bis 9. bzw. 23. März ebenfalls Intensivsprachkurse für Anfänger (bzw. Aufbau

1) im Programm enthalten.

In Japanisch beginnen wir am 26. Februar jeweils montags 17.15 Uhr bis 19.40 Uhr einen Aufbaukurs.

Auch für ausländische Bürger bieten wir zu unterschiedlichen Zeiten Intensivsprachkurse zum Erwerb und zur Vervollkommnung der Deutschkenntnisse an.

Bitte wenden Sie sich bei Interesse an die TUDIAS-Sprachschule, 01187 Dresden, Chemnitz Str. 46 b, Tel. (0351) 463-6091, -6284, -7878 oder schauen Sie unter [www.tudias.de](http://www.tudias.de).

Wir beraten Sie gern zu Inhalten, Gebühren, Einstufungsfragen usw.

**Christine Warnke**

# Alle Bauvorhaben im Griff

Bei Christa Schmidtke laufen viele Fäden des Uniklinikums zusammen



Die vielen kleinen und großen Baumaßnahmen am Uniklinikum bedürfen auch sachkundiger Verwaltung. Foto: UJ/Eckold

Christa Schmidtke ist Mitarbeiterin für Bauplanung und Koordinierung in der Abteilung Bau und Liegenschaften (Abteilungsleiter: Dipl.-Ing. Steffen Kluge) des Geschäftsbereiches Bau und Technik (Direktor: Dipl.-Ing. Peter Goepel) des Universitätsklinikums. Am Tag ihrer Einstellung an der damaligen Medizinischen Akademie am 15. Januar 1973 hätte sich die agile Frau nicht träumen lassen, dass so viele Arbeitsjahre daraus werden würden. Heute, nach 28 Jahren, ist die 56-Jährige noch immer mit Leib und Seele dabei.

Was tut eine Mitarbeiterin für Bauplanung und Baukoordinierung? Zunächst einmal führt sie das Baudatenarchiv, in dem alle Unterlagen über die Gebäude des Universitätsklinikums gesammelt werden. Dazu gehören Grundrisse und Revisionsunterlagen, also Papiere, die den letzten baulichen

und technischen Zustand der Häuser dokumentieren. Darüber hinaus – und das ist ihr Tagesgeschäft – ist Frau Schmidtke für die Koordinierung verschiedener Bauunterhaltsmaßnahmen zuständig, die im Jahr 2001 einen geplanten Umfang von 12 Millionen Mark erreichen werden. Koordinierung umfasst jedoch nicht die Planung und Leitung der Baumaßnahmen. Diese werden von externen Fachplanern übernommen. Für Christa Schmidtke und ihre Kolleginnen heißt es, alle Termine zu überwachen – von der Ausschreibung nach der Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB) über die Sichtung der Angebote bis hin zur Vergabe und Kontrolle der erbrachten Leistungen. Die Abteilung Bau und Liegenschaften hat also den Überblick über alle laufenden Bauvorhaben. Derzeit sind es etwa 25 im gesamten Klinikum.

Bei Christa Schmidtke laufen die Fäden zusammen: Während der Baumaßnahme müssen Bauberatungen mit unterschiedlichen Teilnehmerkreisen angesetzt werden. Das können manchmal – wie kürzlich zur Umbauplanung des Hauses 25 – bis zu 15 Teilnehmer sein. Wenn Probleme auftreten, müssen diese mit den Firmen und – beim Eingreifen in bestehende Klinikbereiche – auch mit den Nutzern geklärt werden. So werden bei Stationsrenovierungen immer die Klinik- und Pflegedienstleistungen in die Planung einbezogen.

Nach der Abnahme der Bauleistungen durch die Meister bzw. Fachingenieure und die Nutzer des Klinikums gibt es ein Abnahmeprotokoll. Dieses muss bestätigt, die eingehenden Rechnungen müssen geprüft werden. All diese Dinge gehen über Frau Schmidtkes Tisch. Doch nicht nur das: Häufig ist sie auch selbst auf den Bauberatungen vor Ort. In Erinnerung geblieben sind ihr die Einrichtung des Vorklinikums Stomatologie und des Institutes für Pharmakologie und Toxikologie Anfang der 90er Jahre, als die Ausschreibungsverfahren nach der Verdingungsordnung für Bauleistungen viele neue Anforderungen für die Bauabteilung, aber auch für die Baufirmen brachten.

Die größten Baumaßnahmen im Jahr 2001 werden im Haus 25 für die psychiatrischen Fächer ergriffen. Für die Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und die Klinikschule gibt es Sanierungen und Umbauten ebenso für die Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie und das Medizinische Rechenzentrum. Ohne den planerischen Vorlauf und die umsichtige Investitionskontrolle der KollegInnen der Abteilung Bau und Liegenschaften und den unmittelbaren Kontakt zu den Nutzern wäre die große Anzahl gleichzeitig auszuführender Bauleistungen nicht zu bewältigen.

Marion Fiedler



Christa Schmidtke. Foto: Fiedler

# Der akustische Fingerabdruck

Diane Hirschfeld wagt mit Sprachchips Sprung in die Selbständigkeit

„Überaus günstig sind derzeit die Randbedingungen für Existenzgründer“, sagt die 33-jährige Diplomingenieurin für Elektrotechnik Diane Hirschfeld. Mit Unterstützung des an der TU Dresden ansässigen Gründernetzwerks „Dresden exists“ wagt sie jetzt selbst den Sprung in die Selbständigkeit mit ihrer Firma „voiceINTERconnect“. Das Unternehmen stellte sie im Januar auf der Gründermesse „KARRIERESTART 2001“ in Dresden vor.

Die Geschäftsidee: Gemeinsam mit TU-Mitarbeiter Oliver Jokisch, ebenfalls Elektrotechniker, entwickelt Diane Hirschfeld ein Konzept für die Herstellung von Sprachchips, die in mobilen Geräten zum Einsatz kommen sollen. Die Chips erkennen Stimmen und können, als akustischer Fingerabdruck, beispielsweise als Zugangskontrolle eingesetzt werden. Ebenfalls per Sprachsteuerung könnten Notebooks bedient werden, die heutzutage fast nur noch aus der Tastatur bestehen. Ziel ist es letztendlich, Chips für die Steuerung von Geräten und die Ausgabe von Text-

informationen herzustellen. Zum Beispiel: Wer telefonisch eine Auskunft möchte, bekommt sie per automatischer Sprachsteuerung sofort beantwortet. Kinoprogramme oder E-Mails könnten auf diese Weise abgefragt und vorgelesen werden. Die beiden Junggründer haben hierfür bereits die notwendige Software entwickelt: Computerprogramme zur Sprachein- und Sprachausgabe.

Dabei kamen Diane Hirschfeld ihre jahrelangen Erfahrungen als wissenschaftliche Assistentin der TU Dresden im Institut für Akustik und Sprachkommunikation zugute, wo sie das Sprachsynthese-System „Dress“ mit entwickelt hatte. Stolz sind die Junggründer auf ihre ersten Referenzkunden wie Telekom, Mercedes-Benz oder Siemens, für die sie unter anderem Sprachausgabekomponenten anpassten. Das Gründer-Team wird durch das Gründer-Card-Programm von Dresden exists unterstützt. Den Inhabern der Karte stehen kostenlos Büroräume, Technik und Infrastruktur zur Verfügung. Das finan-

zielle Risiko wird durch das Förderprogramm Exist-Seed abgedeckt. Im Juni letzten Jahres hatte Diane Hirschfeld die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) beantragt, ab Februar soll sie gezahlt werden. Das Programm beinhaltet die finanzielle Absicherung des Gründerteams für maximal ein Jahr während der Entwicklung der Geschäftsidee und des Geschäftsplans bis zur Umsetzung in die Unternehmensgründung. „Das Gründernetz bietet kompakte Hilfe aus einer Hand“, lobt Hirschfeld. Die Zusammenarbeit von Partnern aus Industrie, Finanzsektor, Wissenschaft und Politik erspart zeitraubende Eigenrecherche und lässt das Risiko beherrschbar werden. Die Firma von Diane Hirschfeld besteht derzeit aus zwei Technikern und einem Betriebswirtschaftler. Schon jetzt ist sie auf der Suche nach größeren Räumen, denn sie möchte weitere Mitarbeiter einstellen.

Kontakt: Diane.Hirschfeld@gmx.de, Telefon: 01 71/7 05 79 85 PI

# Fakultät Informatik mit neuer Präsenz im Internet

Im November rief die Fakultät Informatik alle Studenten und Mitarbeiter zu einem hausinternen Wettbewerb auf. Der Wettbewerb zielte auf eine designorientierte, ansprechende Neugestaltung der Homepage und auf die Erstellung eines Logos für die Fakultät.

Die Fakultät Informatik möchte mit diesem Wettbewerb eine verbesserte nationale und internationale Präsentation im Internet erreichen. Die Entwürfe der sich beteiligenden 17 Studenten lieferten zahlreiche Ideen für ein Fakultätslogo und für ein neues Layout der Inter-

netseiten. Beurteilt wurden insbesondere der Gesamteindruck und die Funktionalität (ansprechende Menüführung, gute Navigation) der Internetseiten sowie das strukturelle Design und die Um- und Einsetzbarkeit der Logos. Die besten Entwürfe werden prämiert und eine weitere Zusammenarbeit mit den Studenten angestrebt.

Die Preisverleihung findet am 26. Februar um 13.30 Uhr im Ratszimmer der Fakultät im Rahmen der Fakultätsratsitzung in der Fakultät Informatik statt.

Silvia Kapplusch

## Dienstjubiläen Februar

### 40 Jahre

Prof. Dr. Peter Detmar, Inst. f. Psychologie., Biopsych. u. Meth. d. Psych.

Prof. Dr. Annelies Frühauf, Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde

Wolfgang Mahn, Institut für Förderungstechnik, Baumaschinen und Logistik

Wolfgang Richter, Sachgebiet 6.3

### 25 Jahre

Daniela Böhm, Kl. u. Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie

Roland Ebert, Gesch.-bereich 5

Heide-Rose Findeisen, Institut für Theoretische Informatik

Dipl.-Ing. Karin Fischer, Geschäftsbereich 7, Klinikapotheke

Peter Heider, SG 6.3

Marion Hennig, Klinik und Polikl. für Kinderheilkunde

Ljubow Rößler, Institut für Organische Chemie

Petra Scharf, Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde

Karin Schneider, Klinik u. Poliklinik für Augenheilkunde

Herzlichen Glückwunsch!

LBS  
1/123

LDVH  
2/55

CaContent  
2/136

## Dresdner Forscher optimieren „lebende“ Mobilfunknetze

Optimale Qualität in UMTS-Netzen erst durch Radioplan

Begriffe aus der Welt des Mobilfunks wie „Zelle“ und das „Atmen von Zellen“ ziehen nicht zufällig eine Parallele zur Biologie. Zukünftige Mobilfunknetze sind auch so komplex und dynamisch wie ein lebender Organismus.

Die neuartige Paketübertragung von Daten verschiedenster Dienste, die für alle Nutzer gleichzeitig und auf derselben Frequenz, lediglich mit unterschiedlichen Codierungen, erfolgt, werden UMTS-Netzbetreiber weltweit vor neue Herausforderungen stellen. Können heutige GSM-Netze noch mit statischen Methoden geplant und optimiert werden – vergleichbar der Betrachtung des toten Zellpräparats unter dem Mikroskop –, versagen diese Methoden jedoch bei der für steigende Nutzerzahlen erforderlichen Optimierung von UMTS-Mobilfunknetzen. Hier muss die lebende Zelle betrachtet werden. Auf das UMTS-Netz übertragen heißt das, die optimalen Netzparameter durch Simulation des dynamischen Netzes zu ermitteln. Erst dadurch werden auch die zeitlichen Zusammenhänge – von der Übertragung eines einzelnen Datenpakets in Sekundenbruchteilen bis hin zu tageszeitbedingten Schwankungen der Netzlast – berücksichtigt.

Die Radioplan GmbH, ein im November 2000 von vier jungen Wissenschaftlern der TU Dresden gegründetes Unternehmen, entwickelt nun die dafür erforderliche dynamische Optimierungssoftware aus den in mehrjähriger



Bevor man per UMTS kommunizieren kann, müssen die Netze optimiert werden. Radioplan hilft. Foto: UJ/Eckold

Forschung am Mannesmann-Mobilfunk-Stiftungslehrstuhl entstandenen Prototypen zu einem kommerziellen Produkt. Eine Software, die so eng mit den kundenspezifischen Arbeitsabläufen der Netzplanung verzahnt werden muss, erfordert einen frühzeitigen Zugang zu den Kunden: den Mobilfunknetzbetreibern und ihren Systemlieferanten. Dazu präsentiert die Radioplan GmbH auf der CeBIT 2001 erstmals ihre dynamische Optimierungssoftware, die sich außerdem durch das hybride Simulationsverfahren sowie das zum Patent angemeldete Verfahren für Koexistenzuntersuchungen auszeichnet.

Jürgen Deißner

## Jedem das Wasser reichen – Dresdner Projekt hilft Entwicklungsländern

Wasser als Lebensgrundlage: TUD auf der TerraTec vom 13. bis 16. März 2001

In den Entwicklungsländern sind rund eine Milliarde Menschen auf schmutziges Wasser aus selbst gegrabenen Brunnen (offene Brunnen), Tümpeln oder Flüssen angewiesen. Nach Angaben der Welternährungsorganisation (FAO) sind 75 Prozent aller Krankheiten in diesen Regionen auf verschmutztes oder bakterienreiches Wasser zurückzuführen. Die elementarste Lebensgrundlage ist für viele Menschen in diesen Ländern also nicht oder nur sehr begrenzt zugänglich. Wer nun denkt, Dresdner Kernenergieexperten würden dem Problem mit einem transportablen Reaktor zu Leibe rücken, der liegt vollkommen falsch.

Den TUD-Wissenschaftlern geht es nicht nur um Kernenergie, sondern auch um regenerative Energien. In den meist ländlichen Gegenden, die fast nie mit Strom versorgt werden, soll eine einfache und preiswerte Hilfe für die Bewohner bereitgestellt werden. Die Lösung ist ein Heißgasmotor mit äußerer Wärmezufuhr, ein so genannter Stirling-Motor. Mit seiner Hilfe soll Wasser aus der Tiefe an die Oberfläche oder von Flüssen in kleine Siedlungen gefördert und „transportiert“ werden. Dadurch könnte sogar die Bewässerung von Anbauflächen bewerkstelligt werden.

Diese Antriebssysteme mit regenerativen Energien spielen in den Entwicklungsländern eine immer größere Rolle. Länder der so genannten Dritten Welt, besonders in äquatornahen Zonen, bieten für das Konzept der Dresdner die besten klimatischen Voraussetzungen. Wie die Erfahrung zeigt, sind photovoltaisch be-

triebene Pumpensysteme teurer. Ihre wichtigsten Bauteile lassen sich meist nur in den Industrieländern produzieren. Daher setzen Professor Jürgen Knorr und seine Mitarbeiter auf die Formel: Je einfacher, desto besser. Auf der Leipziger Messe TerraTec vom 13. bis 16. März

2001 werden die Dresdner Wissenschaftler in Halle 3/ Stand F 20/ H 23 am Gemeinschaftsstand „Forschung für die Zukunft“ ihren Prototyp vorstellen.

Der Stirling-Motor zeichnet sich durch einfachen Transport, unkomplizierten Aufbau, lange Lebensdauer sowie einen günstigen Preis aus. Entscheidend für das Funktionieren des Motors ist der Temperaturunterschied zwischen der sonnenaufgeheizten Oberfläche und der gekühlten Unterseite des Motors. Auf der kreisrunden Fläche mit einem Durchmesser von rund 1,5 Meter wird es bis zu 120 Grad Celsius heiß. Die im Inneren befindliche Luft zirkuliert durch die Temperaturunterschiede und treibt über Kolben eine Wasserpumpe an. Dieses einfache Prinzip wird den Ansprüchen in den Zielregionen am besten gerecht. Wird das Pumpensystem z. B. mit einer



Benötigt keine Elektroenergie und arbeitet emissionsfrei: Stirling-Motor.

simplem Wasser-aufbereitungsanlage gekoppelt, ist mit dem Wasser auch seine Sauberkeit gewährleistet.

Der Prototyp läuft bereits seit Sommer 2000 auf Probe im Jemen an der Universität Aden. Auf Grund des großen Interesses ließen die Dresdner den Motor vor Ort. Später soll das Dorf Al Sharg bei

Aden mit rund 50 Einwohnern versorgt werden. Darüber hinaus bauen die Wissenschaftler ein Netzwerk auf, dessen Partner weitere Stirling-Motoren über einen längeren Zeitraum testen sollen. Kooperiert wird mit Alexandria in Ägypten (Felderbewässerung), Danang in Vietnam (Kaffeeanbau) und China, in dessen Südwesten der Reisanbau besonders wichtig ist.

Für die Zukunft hofft Professor Jürgen Knorr auf eine gute Zusammenarbeit mit kleinen und mittelständischen Unternehmen bei der Herstellung des Motors. Der Anfang ist gemacht: Die sächsische Firma Lätzsch GmbH fertigt die Kunststoffschale, in der die Luft zirkuliert. Auf der TerraTec sollen Interessenten vom Dresdner Ansatz überzeugt werden.

Torsten Klaus

## Lernen am mobilen Bioreaktor

Dresdner Fokus auf Nachhaltigkeit bei der TerraTec

Spätestens seit der EXPO 2000 ist die Verknüpfung von zwei Komponenten wieder in den Vordergrund gerückt: die Nachhaltigkeit besonders ökologischer Prozesse und die junge Generation als deren treibende Kraft. Das Konzept der TUD-Wissenschaftler der Beruflichen Fachrichtung Chemietechnik vereint beide Komponenten auf einfache, aber äußerst effektive Art und Weise. Mit einem mobilen Bioreaktor, der besonders an Schulen und Hochschulen eingesetzt werden soll, werden jungen Leuten biologische Prozesse transparent und verständlich gemacht. Zu sehen, wie beispielsweise Tenside oder Mineralöle im Wasser abgebaut werden oder der pH-Wert von Wasser wieder in den neutralen Bereich gebracht wird, ist einprägsamer als das beste Gespräch.

Zu diesem Zweck haben Professor Peter Storz und seine Mitarbeiter einen transportablen Bioreaktor gebaut. Sein Vorläufer, ein stationäres System, wurde im vergangenen Jahr der Sächsischen

Bildungsgesellschaft für Umweltschutz- und Chemieberufe übergeben und arbeitet seither erfolgreich. Herzstücke der Anlage gibt es mehrere: der Behälter mit schadstoffresistenten Mikroorganismen, die z. B. Tenside im Wasser abbauen, oder der Fuzzy-Regler, der die Neutralisierung des Wassers selbständig übernimmt. Dazu wird auf der Leipziger TerraTec noch eine so genannte Trübungssonde kommen. Sie zeigt das Bakterienwachstum in der Nährlösung an und später auch den Erfolg dieser Bakterien bei der „Säuberung“ des Wassers von Fremdstoffen. Diese Sonde wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Verfahrens- und Umwelttechnik entwickelt und wird, wie das gesamte Bioreaktor-System, auf der TerraTec präsentiert. Der dezentrale, mobile Einsatz des Bioreaktors gilt als besonderer Vorteil. Damit wird nicht nur der Einsatz an den Schulen für Pädagogen und Schüler einfacher, auch vor Ort können Wasserproben genommen, analysiert und gereinigt

werden. Egal ob stationär oder mobil, in beiden Fällen stehen die gewonnenen Daten sofort im Computer zur Verfügung, können sogar umgehend versendet werden. Diese Möglichkeit eines unmittelbaren Eingreifens zu Gunsten belasteter Biotope verstärkt noch den Lerneffekt. Rechnergestützte Bioreaktor-Systeme werden die Produktion und Dienstleistung von morgen stark prägen. Auch kleine und mittlere Unternehmen können davon profitieren: Von der dezentralen Trinkwasseraufbereitung bis zur Herstellung von so genanntem Biodiesel reicht die Palette der möglichen Anwendungen. Um einen relativ breiten Zugang vieler Interessenten zu gewährleisten, haben die Dresdner Wissenschaftler die Kosten des Bioreaktors bewusst niedrig gehalten. Umgesetzt werden konnte das Konzept in Kooperation mit dem Projekt NAUBI (Neue AUtomobil- und BIoverfahrenstechnologien) des Verbandes Sächsischer Bildungsinstitute e. V.

Torsten Klaus

## Medizin für versauerte Seen

TU auf TerraTec mit bioverträglichem Verfahren zur Wasseraufbereitung

Saurer Regen hat in der Vergangenheit zahlreiche Gewässer in deutschen Mittelgebirgen, aber auch in Skandinavien und Nordamerika krank gemacht: Säurestress und hohe Konzentrationen giftiger Metalle wie Aluminium, Mangan und Cadmium zerstörten das ökologische Gleichgewicht und den Lebensraum von Kleinkrebsen, Amphibien und Fischen. Die Gewinnung von Trinkwasser ist mit hohen Kosten verbunden, eine fischereiliche Nutzung ausgeschlossen. Da sich die Ursachen der Versauerung kurzfristig nicht abstellen lassen und herkömmliche Kalkungsmaßnahmen oft nicht effektiv genug und mit Risiken verbunden sind, wird derzeit an der TU Dresden ein

Verfahren erprobt, das die Ökologische Station der Universität auf der „TerraTec“ in Leipzig vorstellt.

Diese Methode vereint Aufgaben der Wasseraufbereitung mit Umwelt- und Naturschutzziele. Hierbei kommt eine reaktive Puffersubstanz aus mineralischen Kalzium- und Natriumverbindungen zum Einsatz. Die Versuche in überdimensionalen Experimentalgefäßen in einer versauerten Talsperre zeigten, dass die Ziele erreicht werden: Neben einer raschen und schonenden Neutralisierung des Wassers vergrößert sich dessen Vermögen, einen momentanen Säurestoß oder einen biologisch bedingten Überschuss an Lauge zu neutralisieren, erheblich und nachhaltig. Durch die Fällung

von Schadmetallen und schwer zersetzbaren, organischen Substanzen kommt es zur Entgiftung des Ökosystems und zur Vergrößerung der Transparenz im Wasser. In der Folge etablierten sich neue Arten von Kiesel-, Grünalgen und Kleinkrebsen. Die Befürchtung, dass sich Algen massenhaft entwickeln könnten, traf nicht ein. Das Verfahren ist bioverträglich und eignet sich auch für Trinkwassertalsperren.

Das Vorhaben wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und mit Kooperationspartnern realisiert: Terrachem Essen GmbH, Söll Gesellschaft für Ökologische Verfahren mbH, Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen.

T.K.

# 1001 Märchen

## 2/115

# Uhren Wahl

## 2/50

# Optiker Kuhn

## 2/50

# Zwischen den traditionellen Wissenschaftskulturen

Vorgestellt: Das Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung

Energie- und Verkehrstechnologien beeinflussen das Klima. Biotechnologie greift ein in die natürliche Evolution, bricht lang gepflegte Tabus, stellt Wertvorstellungen auf den Prüfstand. Die modernen Informationstechnologien verändern Wissenschaft und Technik, die Wirtschaft, Lebensstile, Lebensräume, soziale Beziehungsmuster, gewachsene Kulturen. Technisches Handeln zeitigt Wirkungen, die sich in keine disziplinäre Grenzen fügen, und erschließt sich von daher nicht mehr nur einfach als ein Handeln, das technische Artefakte hervorbringt. Wer sich diesen Wirkungen in der Forschung zuwendet, wird zum Wanderer zwischen den Wissenschaftswelten, zwischen den so genannten zwei Kulturen. Die bestehenden institutionellen Strukturen, knappe Ressourcen, unterschiedliche Wissenschaftssprachen sind nur einige Hürden, die hier zu überwinden sind. Und dennoch: Die wissenschaftlichen Werkstätten des 21. Jahrhunderts werden, davon kann man wohl ausgehen, Stätten des Querdenkens sein, in denen sich neue Sprachen entwickeln.

Um die interdisziplinäre Komplexität von aktuellen wissenschaftlichen Fragestellungen zu verdeutlichen, sei an dieser Stelle nur auf das viel diskutierte therapeutische Klonen im Zusammenhang mit der Tissue-Technologie verwiesen. Das Spektrum der Probleme reicht hierbei von dem noch begrenzten technischen Können selbst am Tiermodell über offene juristische Fragen bis hin zum ungeklärten moralischen Status totipotenter Stammzellen.

Die Technikentwicklung unterliegt vielfältigen Wechselwirkungen mit dem gesellschaftlichen und natürlichen Umfeld, einem komplexen Wirkungsgeflecht, aus dem heraus zwangsläufig auch nicht gewünschte Folgen entstehen, Folgen, die in der Regel nicht voraussagbar sind und, wenn eingetreten, disziplinär nicht hinreichend abgebildet und beeinflusst werden können. Mit der Erkenntnis der damit verbundenen Risiken wird ein neues Reflexionsniveau des wissenschaftlichen Denkens und technischen Handelns erforderlich.

Wissenschaft und Technik werden, wenn man so will, zum Gegenstand ihrer eigenen Aufklärung und Kontrolle. Spätestens mit der juristischen Fixierung von Normen für eine humane, sozial- und umweltverträgliche Technikgestaltung ist die interdisziplinäre Technikforschung und -bewertung in den Rang einer unumgänglichen sinn-, verfahrens-, produkt- und folgenkritischen Begleitforschung erhoben worden. Mehr noch: Die zentrale Aufgabe der interdisziplinären Technikforschung besteht in der Suche nach Möglichkeiten, die Technikentwicklung in ihrem komplexen gesellschaftlichen und natürlichen Wirkungsgeflecht erfassen und gestalten zu können. Die Gestaltungsmöglichkeiten hängen dabei ab von den bereits eingeschlagenen



Die Biotechnologie ist eine Schlüsseltechnologie mit einem kaum zu überschätzenden Innovationspotential. Der Wissenschaftsstandort Dresden stellt sich dieser Herausforderung. Im Bild: Das Computermodell des Auditoriums im künftigen „BioParc Dresden“, ein Gründerzentrum für die Theoretischen Biowissenschaften. Entwurf: Bernhardt + Partner

Pfaden der Technikentwicklung, von den wissenschaftlich-technischen Möglichkeiten, wirtschaftlichen und politischen Interessen, institutionalisierten Handlungs- und kulturellen Deutungsmustern.

In diesem Sinne zielt die Arbeit des Zentrums für Interdisziplinäre Technikforschung auf Themenstellungen in Lehre und Forschung, die die Zusammenarbeit von Geistes- und Sozialwissenschaften, historischen Wissenschaften, Natur-, Kultur- und Technikwissenschaften sowie den Humanwissenschaften erfordern. Im Brennpunkt der bisherigen interdisziplinären Projektarbeit bzw. einer Reihe von Drittmittelprojekten des Zentrums stand dabei das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung. In diesem Leitbild bündelt sich die Vision einer Industriegesellschaft, die sich in ihren wissenschaftlich-technischen Innovationen und in ihrer wirtschaftlichen Entwicklungsdynamik in

die natürlichen Kreisläufe einbindet. Das wissenschaftliche Grundproblem bestand und besteht dabei darin, ein integratives und zugleich operationsfähiges Konzept nachhaltiger Naturbewirtschaftung zu entwickeln. In dem Versuch, die nicht selten anzutreffende ressourcenökonomische Verkürzung der Betrachtung zu überwinden, ist es dem ZIT dabei gelungen, einen eigenständigen theoretischen Ansatzpunkt zu entwickeln.

Mit den neuen Entwicklungen an der TU Dresden im Bereich der Biotechnologie (Bioinnovationszentrum, Bioinformatikzentrum, neue Studiengänge) und der Einrichtung des Max-Planck-Institutes für Genetik und Zellbiologie werden Fragen der Deutung, Bewertung und Gestaltung dieser Technologien virulent, die sich nicht mehr allein unter dem Leitbild nachhaltiger Entwicklung bearbeiten lassen. Sie betreffen in zunehmendem Maße das Bild vom Menschen selbst und einer Zivilisation, die sich in wachsendem Maße technologisch versteht.

Die Biotechnologie ist eine Schlüsseltechnologie mit einem kaum zu überschätzenden Innovationspotential, das zum einen aus der vielschichtigen interdisziplinären Verflechtung verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen wie Biochemie, Molekulargenetik, Medizin, Pharmakologie, Tier- und Pflanzenzucht, Informatik etc. und zum anderen aus ihren vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten erwächst, sei es in der Industrie, in der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft, im Umweltbereich oder in der Medizin. Wie wohl

## Mitglieder des ZIT

Professor Bernhard Irrgang (Direktor), Professur für Technikphilosophie, Philosophische Fakultät

Professorin Edeltraud Günther, Professur für Betriebliche Umweltökonomie, Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Professor Jost Halfmann, Professur Techniksoziologie, Philosophische Fakultät

Professor Thomas Hänseroth, Professur für Technik- und Technikwissenschaftsgeschichte, Philosophische Fakultät

Professor Martin Jehne, Professur für Alte Geschichte, Philosophische Fakultät (Dekan)

Professor Joachim Lege, Professur für Öffentliches Recht, Juristische Fakultät

Professor Gerhard Rödel, Professur für Genetik, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Professor Johannes Rohbeck, Professur für Praktische Philosophie und Didaktik der Philosophie, Philosophische Fakultät

Professor Hans K. Schackert, Professur für Chirurgische Forschung, Medizinische Fakultät

Professor Martin Schulte, Professur für Umwelt- und Technikrecht, Juristische Fakultät

Professor Christian Schwarke, Professur für Systematische Theologie (evangelisch), Philosophische Fakultät

Professor Hans Wiesmeth, Professur Volkswirtschaftslehre, insb. Allokationstheorie, Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Professor Joachim Zschernig, Professur für Energiewirtschaft, Fakultät Maschinenwesen

Dr. Helmut Gebauer (Geschäftsführer)

## Forschungsprojekte

- Innovationskultur Bioingenieurkunst/ Wissenschaftstheorie der Gentechnik
- Gentechnik in der Pflanzenzucht
- Bedingungen und Möglichkeiten nachhaltiger Entwicklung (Theoretische Grundlagen)
- Nachhaltige Entwicklung der Wasserversorgung und des Gewässerschutzes im Freistaat Sachsen
- Nachhaltige Entwicklung von Wohngebieten – Kriterien und Gestaltungsspielräume
- Nachhaltige Entwicklung und Akzeptanz lokaler innovativer Energiesysteme in verschiedenen Kulturen (Europa/ Indien)
- Technikphilosophie in Lateinamerika

keine andere Technologie bewegt sich die Biotechnologie im Spannungsfeld von hohen Innovationserwartungen einerseits und zivilisationskritischem Unbehagen andererseits und stellt von daher eine besondere Herausforderung reflexiver Technikgestaltung dar. Da sich die Biotechnologielandschaft in Dresden erst im Aufbau befindet, sind die Bedingungen für eine entsprechende Begleitforschung mit dem Ziel, eine zukunftsfähige Innovationskultur der Bioingenieurkunst zu entfalten, außerordentlich günstig.

Vor diesem Hintergrund wurden in den letzten Monaten die Zukunftsperspektiven des Zentrums intensiv diskutiert und das Thema „Innovationskultur Bioingenieurkunst“ als zentrales Rahmenthema zur Bearbeitung ausgewählt, nicht zuletzt um die Entwicklung in der Medizin, im Bioinnovationszentrum und im Bioinformatikzentrum aus gesellschaftlicher, ökonomischer, ethischer und juristischer Perspektive begleiten zu können.

In der Lehre bieten die Mitglieder des Zentrums zum einen Veranstaltungen an, die ihren Berufungsgebieten entsprechen. Im wesentlichen jedoch ist es Aufgabe des Zentrums, in Kooperation mit anderen Fakultäten Lehrangebote zu entwickeln, die geeignet sind, die Defizite disziplinärer Spezialisierung auszugleichen. Im Mittelpunkt standen und stehen dabei Wertorientierungen (Nachhaltigkeit, Umwelt- und Sozialverträglichkeit etc.) und Methoden der interdisziplinären Technikforschung und -bewertung sowie Fragen der Umwelt-, Medizin-, Technik- und Wirtschaftsethik.

Ob im Studium generale, in der Mitarbeit in neuen Studiengängen (Umwelttechnologie, Molekulare Bioengineering, Molekulare Biotechnologie, Denkmalpflege und Kulturökologie), im Graduiertenkolleg „Lokale innovative Energiesysteme“ oder in öffentlichen Vortragsreihen wie auch in der Lehre zielt die Arbeit des Zentrums für Interdisziplinäre Technikforschung auf die Vermittlung der unterschiedlichen Wissenschaftskulturen.

Prof. Bernhard Irrgang  
Dr. Helmut Gebauer

## Praxisnahe Diplomarbeitsthemen im Angebot

Für Studenten, die sich in ihrer Diplomarbeit mit Themen direkt aus der Praxis auseinandersetzen wollen, hat das Unternehmen ITC Internet-Trade-Center Dresden (www.internet-trade-center.de) einen Katalog verschiedener Themenstellungen ausgearbeitet. Diese richten sich nicht nur an zukünftige Informatiker, Wirtschaftsinformatiker und -ingenieure, sondern beinhalten auch Fragestellungen für Studenten der Betriebswirtschaftslehre.

Dabei geht es hauptsächlich um eCommerce im B2B-Bereich, speziell um „PowerCommerce“ als Branchenlösung für Energieversorger, die das ITC auf Basis der Intershop-Software Infinity entwickelt hat. Informatikstudenten

können sich z. B. mit der Anbindung dieser Software an bestehende innerbetriebliche Systeme der Energieversorger oder aber mit der Visualisierung von Datenbankwerten beschäftigen. Beispiele für betriebswirtschaftliche Untersuchungen sind Fragen des Qualitätsmanagements, Marktanalysen sowie die Entwicklung spezieller Vertriebskonzepte.

Die Diplomanden können ihr Thema im Dresdner Hauptsitz des ITC auf der Radeberger Straße 14 bearbeiten und werden dabei intensiv durch das junge Team von Mitarbeitern betreut. Näheres kann im ITC bei Frau Paul, Telefon 03 51/802 11 70 oder per E-Mail unter s.paul@internet-trade-center.de erfragt werden.  
**Sabine Mutschke**

## Wanderausstellung im World Trade Center

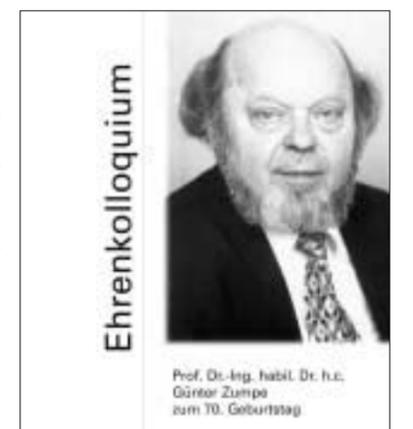
Anlässlich des ersten „Dresdner Materialforschungstages“ wird am 21. Februar 2001 eine Wanderausstellung in der Mall des World Trade Centers der Landeshauptstadt eröffnet. Zu sehen sind herausragende Forschungsergebnisse des Materialforschungsverbundes Dresden (MFD). Darunter befinden sich künstliche Hüftgelenke, gestrickte Maschinenbauteile und weitere Exponate aus High-Tech-Materialien. Zur Eröffnung der populärwissenschaftlich aufbereiteten Schau wird auch ein Modell der supraleitenden Magnetschwebebahn präsentiert. Ihre Funktionsweise wird ab 12.45 Uhr in einem Vortrag erläutert. Die Ausstellung kann bis zum 7. März rund um die

Uhr besichtigt werden. Der Eintritt ist frei.

Ein weiterer Höhepunkt des 21. Februars ist ein Ehrenkolloquium zum 100. Geburtstag Friedrich Eisenkolbs (1901-1967), einem der Begründer der Dresdner Materialforschung. Es beginnt um 15 Uhr im Institut für Festkörper und Werkstoffforschung an der Helmholtzstraße.

Der MFD ist ein Zusammenschluss von 19 Dresdner Forschungseinrichtungen, darunter zehn Institute der TU Dresden, die sich mit Materialforschung beschäftigen. Mit dieser gebündelten Kompetenz gehört Dresden zu den führenden Materialforschungszentren Deutschlands. **keck**

## Festschrift zum 70.



Eine Festschrift für Professor Günter Zumpo ist kürzlich erschienen.

**Technische Universität Dresden**

**Zentrale Universitätsverwaltung**

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist die Stelle des/der

**Leiters/-in des Zentralen Radionuklidlabors**

zu besetzen.  
**Aufgaben:** Fachliche und strahlenschutzmäßige Begutachtung und Überwachung der von verschiedenen Nutzern im Radionuklidlabor durchzuführenden, überwiegend chemisch orientierten Arbeiten; Koordinierung und Planung der Labornutzung und Engagement für die Belange des Strahlenschutzes und der Anwendung ionisierender Strahlung an der TU Dresden; Tätigkeit als Strahlenschutzbeauftragter für Anwendungen von ionisierenden Strahlen nach Strahlenschutzverordnung und nach Röntgenverordnung sowie Vertretung des Strahlenschutzbevollmächtigten der TU Dresden; Mitwirkung in Lehre und Forschung sowie bei der Weiterbildung von Strahlenschutzfachkräften; Mitarbeit in außeruniversitären Gremien.  
**Voraussetzungen:** Diplom-Chemiker oder artverwandter Studienabschluss (möglichst promoviert oder Promotion anstrebend) mit Erfahrungen und Fähigkeiten im Umgang mit umschlossenen und offenen radioaktiven Stoffen; Fachkundenachweis FK-Gruppe 4.3 nach Strahlenschutzverordnung; Berechtigung als Gefahrgutfahrer für radioaktive Stoffe (GGVS, Kl. 7); Guter Gesundheitszustand und gute körperliche Konstitution (Handhaben schwerer Lasten wie Bleiziegel, Container, Abschirmungen erforderlich).  
 Die Vergütung erfolgt nach BAT-O bis Vergütungsgruppe IIa.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **13.03.2001** an: **TU Dresden, Strahlenschutzbevollmächtigter, Herrn Dr. Albert Zeuner, 01062 Dresden.**

**Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften**

Folgende Stellen sind zu besetzen:

**Fachrichtung Physik, Institut für Kern- und Teilchenphysik**, ab **01.05.2001** zunächst bis zum 31.03.2003

**wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** Mitarbeit bei der Planung, Durchführung und Auswertung von Experimenten am Beschleuniger COSY des Forschungszentrums Jülich; Systemadministration eines heterogenen Rechnerclusters (MS Windows, XX, AIX, Linux). Programmierkenntnisse in C/C++ sowie Erfahrungen mit den Analysepaketen PAW und/oder ROOT sind wünschenswert.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA der Physik und einschlägige Promotion; Erfahrungen im Bereich der experimentellen Kern- oder Hadronenphysik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **20.03.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Physik, Institut für Kern- und Teilchenphysik, Herrn Prof. Dr. H. Freiesleben, 01062 Dresden.**  
 Tel.: (0351) 463 5461, Fax: (0351) 463 7292, e-mail: freiesleben@physik.tu-dresden.de  
 Informationen zum Institut finden Sie unter <http://pktw06.phy.tu-dresden.de>

**Fachrichtung Chemie, Institut für Analytische Chemie**, im Rahmen des SFB "Reaktive Polymere", ab **sofort**

**Doktorand/in** (BAT-O IIa)

Die Stelle ist mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zunächst bis 31.12.2001 im längerfristigen Vorhaben **Integration von Biofunktionssystemen in Polymerschichten** zu besetzen.  
**Aufgaben:** Charakterisierung der Funktionssysteme sowie Testen des Verbundes aus synthetischen Funktionseinheiten und Polymermaterial mittels optischer Methoden.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA der Chemie, der Biochemie, der Physik oder auf dem Gebiet der Optik bzw. Elektronik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Referenzen) bis zum **06.03.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Chemie, Institut für Analytische Chemie, Herrn Prof. Dr. R. Salzer, 01062 Dresden.**  
 Tel.: (0351) 463 2631, Fax: (0351) 463 7188, e-mail: reiner.salzer@chemie.tu-dresden.de

**Juristische Fakultät**

Am **Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Römisches Recht** (Prof. Dr. Dietmar Schanbacher) ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

**befr. wiss. Mitarbeiters/-in** (BAT-O IIa) bzw. **wiss. Assistenten/-in** (C1)

zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG bzw. § 47 SächsHG.  
**Aufgaben:** Mitarbeit in Forschung und Lehre. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.  
**Voraussetzungen:** Der/Die Bewerber/in sollte das Erste bzw. Zweite Juristische Staatsexamen mit Prädikat bestanden haben.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **12.03.2001** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Herrn Prof. Dr. D. Schanbacher, 01062 Dresden.**

**Fakultät Wirtschaftswissenschaften**

Am **Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsprüfung und Steuerlehre** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

**befr. wiss. Mitarbeiters/-in** (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG.  
**Aufgaben:** Mitwirkung an der organisatorischen und inhaltlichen Gestaltung des Lehrstuhls sowie in Lehre und Forschung. Die Möglichkeit zur Promotion wird geboten.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA mit Schwerpunkt Steuerlehre und/oder Wirtschaftsprüfung; gute Kenntnisse in den oben genannten Gebieten; Prädikatsexamen; Bereitschaft zum selbständigen Arbeiten; Flexibilität und Teamfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **08.03.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insbesondere Wirtschaftsprüfung und Steuerlehre, Herrn Prof. Dr. H. Mayer, 01062 Dresden.**  
 Tel.: (0351) 463 4988, e-mail: mayer@rcs.urz.tu-dresden.de

**Fakultät Informatik**

Folgende Stellen sind zu besetzen:

**Institut für Technische Informatik, Professur für VLSI-Entwurfssysteme, Diagnostik und Architektur**, ab **sofort** zwei Stellen (100% und 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit) bis zum **30.09.2003**

**wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** Mitarbeit im BMBF-Vorhabenprojekt "Grundlagen für die sub 100 nm DRAM Technologie (GATE)". Die im Rahmen dieses Projektes durchzuführenden Forschungsarbeiten sind an der Schnittstelle Technische Informatik/Mikroelektronik angesiedelt. In enger Zusammenarbeit mit der Infineon Technologies AG Dresden werden Probleme der Modellierung und Simulation neuer technologischer Konzepte, Modellerweiterungen und Simulatoranpassungen bearbeitet. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA, vorzugsweise Informatik, Elektrotechnik, Mathematik oder Physik. Erfahrungen bzgl. Halbleitertechnologieprozess der inneren Elektronik und der Modellierung und Simulation von Halbleiterbauelementen sind wünschenswert. Erwartet wird eine selbstständige und flexible Arbeitsweise.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **23.03.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Technische Informatik, Professur für VLSI-Entwurfssysteme, Diagnostik und Architektur, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. R. G. Spallek, 01062 Dresden.**  
 Unter gleicher Adresse erhalten Sie auch gern weitere Informationen.

**Institut für Theoretische Informatik, Lehrstuhl für Algebraische und logische Grundlagen der Informatik**, ab **sofort** im Rahmen eines DFG-Projektes für die Dauer von zunächst zwei Jahren

**wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** Mitarbeit an einem Projekt zur Verifikation sicherheitsrelevanter Eigenschaften eines Mikrokernbetriebssystems, insbesondere formale Spezifikation von systemnaher Software und systemnaher Programmiersprachen, Verifikation von statischen und dynamischen Eigenschaften mittels interaktiver Theorembeweissystemen.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA auf dem Gebiet der Informatik. Vertiefte Kenntnisse und Erfahrungen auf den Gebieten Theorembeweis, Formale Spezifikation, Semantik reaktiver Systeme. Das Projekt erfordert intensive Beschäftigung mit Betriebssystemen und Konstruktionstechniken. Die Einarbeitung wird unterstützt.  
 Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **15.03.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Theoretische Informatik, Herrn Prof. Dr. H. Reichel, 01062 Dresden.**  
 Weitere Informationen siehe <http://os.inf.tu-dresden.de/vfiasco/>

**Institut für Systemarchitektur, Lehrstuhl für Betriebssysteme**, ab **sofort** im Rahmen eines DFG-Projektes für die Dauer von zunächst zwei Jahren

**wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** Mitarbeit an einem Projekt zur Verifikation sicherheitsrelevanter Eigenschaften eines Mikrokernbetriebssystems, insbesondere Entwurf, Programmieren und Testen eines Mikrokernbetriebssystems in C++, formale Spezifikation der intensiven und extensiven Schnittstellen.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA auf dem Gebiet der Informatik. Vertiefte Kenntnisse und Erfahrungen auf den Gebieten Betriebssysteme, Mikrokerne, Vorkenntnisse formaler Methoden erwünscht. Das Projekt erfordert die Anwendung verschiedener Spezifikations- und Verifikationstechniken. Die Einarbeitung in diese Techniken wird unterstützt.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **15.03.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Systemarchitektur, Herrn Prof. Dr. H. Härtig, 01062 Dresden.**  
 Weitere Informationen siehe <http://os.inf.tu-dresden.de/vfiasco/>

**Fakultät Maschinenwesen**

Das **Institut für Polymerforschung Dresden e. V. (IPF)** und die **Technische Universität Dresden (TUD)** suchen im Rahmen **eines gemeinsamen Berufungsverfahrens** zum **01.10.2002** eine international ausgewiesene Wissenschaftlerpersönlichkeit für die

**Leitung des Teilinstitutes Polymerwerkstoffe des IPF Dresden e. V.**

verbunden mit einer

**C 4-Professur für Polymerwerkstoffe an der TU Dresden.**

Das IPF ist ein Institut der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL); es wird je zur Hälfte durch den Bund und den Freistaat Sachsen gefördert.  
 Das Institut betreibt eine anwendungsorientierte Grundlagenforschung zur Entwicklung und Modifizierung polymerer Struktur- und Funktionswerkstoffe, deren Charakterisierung sowie die Entwicklung neuer Verarbeitungstechnologien. Das IPF ist gliedert in die Teilinstitute

- Makromolekulare Chemie,
- Physikalische Chemie und Physik der Polymere und
- Polymerwerkstoffe.

Das Gesamtinstitut beschäftigt derzeit ca. 280 Mitarbeiter, seine Ausstattung entspricht der international führenden Forschungsstätten. Die Arbeiten aller Teilinstitute sind aufeinander abgestimmt, verfolgen aber auch eigenständige Forschungsziele. Alle 3 Teilinstitute werden jeweils von einem an der TUD berufenen C4-Professor geleitet. Das Kuratorium des IPF bestellt aus dem Kreis der Teilinstitutsleiter den Wissenschaftlichen Direktor des IPF befristet.

Im Teilinstitut Polymerwerkstoffe wird schwerpunktmäßig die reaktive Modifizierung und Verarbeitung von polymeren Materialien in enger Wechselwirkung zwischen Natur- und Ingenieurwissenschaften bearbeitet. Die Aufgabe setzt Industrieerfahrungen und Erfahrungen mit der industriellen Entwicklung von Polymerwerkstoffen voraus. Die zu berufende Persönlichkeit sollte in Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Polymerwerkstoffe - im Spannungsfeld zwischen Chemie, Physik und Ingenieurwissenschaften - wissenschaftlich ausgewiesen sein.

Habilitation oder eine vergleichbare Qualifikation werden vorausgesetzt. Die Bewerber/innen müssen die Berufungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen. Für die Tätigkeit am IPF werden einschlägige Berufserfahrungen in der Forschung, in der Anleitung und Führung von Wissenschaftlern und nichtwissenschaftlichem Personal sowie Erfahrung in der Einwerbung von Projekten bei staatlichen und anderen Auftraggebern erwartet. Der/Die zu berufende Wissenschaftler/in sollte bereit und befähigt sein, gegebenenfalls die Gesamtleitung des Instituts zu übernehmen.

Neben Lehrverpflichtungen an der TU Dresden hat der/die gemeinsam Berufene seine/ihre Forschungsverpflichtungen am IPF zu erfüllen. Die näheren Einzelheiten werden durch eine Berufungsvereinbarung sowie durch eine Vereinbarung der TU Dresden mit dem IPF Dresden geregelt.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
 Die Bewerbungen werden auch dem Kuratorium des Instituts zugänglich gemacht. Sie sind mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf mit Lichtbild, Darstellung des wissenschaftlichen und beruflichen Werdegangs, beglaubigte Urkunden der akademischen Entwicklung, Liste der Lehrtätigkeiten, Liste der Publikationen und Vorträge sowie Sonderdrucke der fünf wichtigsten Publikationen) bis zum **14.05.2001** zu richten an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Maschinenwesen, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Marquardt, 01062 Dresden.**

Am **Institut für Werkstoffwissenschaft** ist an der **Professur für Pulvermetallurgie, Sinter- und Verbundwerkstoffe** ab **sofort** für die Dauer von 6 Monaten die Stelle eines/einer

**wiss. Mitarbeiters/-in** (BAT-O IIa)

im Rahmen des DFG-Projektes "Dreidimensionale Charakterisierung von Gradientenwerkstoffen mittels Computertomographie" zu besetzen. Ziel dieses Projektes ist der Einsatz der modifizierten Computertomographie für die Charakterisierung gradierter Werkstoffe.  
**Aufgaben:** Schwerpunkt bildet die Visualisierung und Quantifizierung der mit Hilfe der CT gewonnenen dreidimensionalen Datenmatrizen sowie deren werkstoffwissenschaftliche Reflexion.  
**Voraussetzungen:** wiss HSA auf dem Gebiet der Werkstoffwissenschaft/-technik, der Physik oder ähnlichem Gebiet; überdurchschnittliches Engagement.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **13.03.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Professur für Pulvermetallurgie, Sinter- und Verbundwerkstoffe, Herrn Prof. Dr.-Ing. Bernd Kieback, 01062 Dresden.**  
 Auskünfte bei Herrn Dr. Karsten Pischang, Tel.: (0351) 463 4753, Fax: (0351) 463 7279, e-mail: pischang@rcs.urz.tu-dresden.de

**Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“**

Am **Institut für Verkehrsinformationssysteme** ist in der **Arbeitsgruppe Entwurf nachrichtentechnischer Systeme** ab **sofort** für die Dauer von zunächst zwei Jahren (Verlängerung ist vorgesehen) die Stelle eines/einer

**wiss. Mitarbeiters/-in** (BAT-O IIa)

zu besetzen.  
**Aufgaben:** Mitarbeit an einem BMBF-Vorhabenprojekt zum Entwurf und der Realisierung von funkbasierten Hochgeschwindigkeitsdatenübertragungssystemen (UMTS) unter Verwendung

moderner Schaltkreistechnologien; Spezielle Anforderungen: Systementwurf von Funkempfängern, Schaltungsentwurf von entsprechenden Basisblöcken (z.B. Filter, Mischer, AD-Wandler) im HF- und Mixed-Signal-Bereich, Problemanalyse zur Wiederverwendbarkeit von Schaltungsentwürfen, Auswahl und Nutzung geeigneter Software zum Schaltungs- und ASIC-Entwurf. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA der Informationstechnik/Nachrichtentechnik/Mikroelektronik o.ä.; Erfahrungen in der Schaltungstechnik und in der Nutzung entsprechender EDA-Tools zur Simulation und Synthese; Kenntnisse in der analogen und digitalen Signalverarbeitung; Englischkenntnisse in Wort und Schrift.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **20.03.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List", Institut für Verkehrsinformationssysteme, Arbeitsgruppe Entwurf nachrichtentechnischer Systeme, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. H.-J. Jentschel, 01062 Dresden.**  
 Tel.: (0351) 463 6758, e-mail: jentschel@vini.vkw.tu-dresden.de

**Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften**

Folgende Stellen sind zu besetzen:

**Fachrichtung Wasserwesen, Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten**, im Rahmen des von der Europäischen Union geförderten internationalen Forschungsprojektes „PAYT“, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für ca. 2 Jahre

**wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** Untersuchung von Potentialen u. Barrieren bei der Einführung einer am individuellen Beitrag zum Abfallaufkommen ausgerichteten Gebührenerhebung u. weiteren damit im Zusammenhang stehenden Problemstellungen, wie Möglichkeiten des Einsatzes von verursachergerechten Gebührensystemen in der Abfallwirtschaft in Großstädten; Mitwirkung bei der wiss. Bearbeitung, insb. der Auswertung u. Durchführung von Fallstudien, im Benchmarking u. bei der Entwicklung von Anwendungs- u. Entscheidungsmodellen im Verbund mit den Projektpartnern (national u. international). Die Erarbeitung einer Promotion ist erwünscht.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA als Wirtschaftsingenieur, Umwelttechniker oder Vergleichbares; Kooperationsfähigkeit; Kreativität; Engagement; fließendes Englisch in Wort u. Schrift.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **31.03.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, FR Wasserwesen, Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, Herrn Prof. Dr. B. Bilutewski, Pratzschwitzer Str. 15, 01796 Pirna.**

**Fachrichtung Geowissenschaften, Institut für Planetare Geodäsie, Lehrstuhl für Astronomie**, ab **01.05.2001** zunächst befristet für 5 Jahre

**befr. wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O Ib)

**Aufgaben:**  
*Forschung:* Aufbau und Leitung einer Arbeitsgruppe auf dem Gebiet der globalen Geodynamik (Präzession, Nutation, Polbewegungen, Tageslängenschwankungen).  
*Lehre:* selbstständige Konzeption und Durchführung von Lehrveranstaltungen; Betreuung von Praktika, Studien- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen auf dem Gebiet der globalen Geodynamik und dem der astronomischen Geodäsie. Die Möglichkeit zur Habilitation ist gegeben.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA der Geodäsie oder einem verwandten Fachgebiet und Promotiv in entsprechendem Fachgebiet; Engagement und Erfahrungen in der Lehre.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **20.03.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, FR Geowissenschaften, Institut für Planetare Geodäsie, Professur für Astronomie, Herrn Prof. Dr. M. Soffel, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 4200.

**Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus**

018/2001

Im **Geschäftsbereich Einkauf** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden ist ab dem **01.04.2001** eine Stelle als

**Abteilungsleiter Lagerwirtschaft** (Vergütung nach BAT-O)

zu besetzen.

**Aufgaben:** Der Blick für Geschäftsprozesse in der gesamten Logistikkette und die Optimierung von Lagerstrategien sind die Kernanforderungen für diese Tätigkeit. Sie sind verantwortlich für die Sicherung einer leistungsprozessorientierten und kostenoptimalen Versorgung der Struktureinheiten des Universitätsklinikums.  
 Weitere Schwerpunkte bestehen in der Verknüpfung der Einkaufs- und Lagerprozesse sowie der Optimierung der Materialanforderungen.

**Voraussetzungen:** Wir erwarten eine Hoch- oder Fachhochschulabschlussbildung als Betriebs- oder Volkswirt oder eine der Aufgabenstellung entsprechende Studienfachkombination. Teamfähigkeit, Flexibilität, sicheres Auftreten, Verantwortungss- und Kostenbewusstsein gehören zu Ihren persönlichen Eigenschaften. Ausgeprägte Kommunikations- und Organisationsstärke, Teamgeist und ein kooperativer Führungsstil zeichnen Sie aus.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **11.03.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Geschäftsbereich Einkauf, Direktor: Herr Dipl.-Ing. oec. Heymann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2174.**

019/2001

Im **Geschäftsbereich Einkauf** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden ist ab dem **01.06.2001** eine Stelle als

**Abteilungsleiter Medizintechnik** (Vergütung nach BAT-O)

zu besetzen.

**Aufgaben:** Organisation der zentralen Aufgaben zu Betrieb und Bewirtschaftung der Medizin- und Labortechnik auf Grundlage gesetzlicher Vorgaben unter Beachtung betriebswirtschaftlicher Kriterien.  
 Erarbeitung und Umsetzung von Konzepten zur Entwicklung und Sicherstellung einer effizienten und den Anforderungen des Universitätsklinikums gerecht werdenden medizin- und labortechnischen Ausstattung, u.a. durch die Kombination geeigneter zentraler und dezentraler Bewirtschaftungsformen.  
 Die Zielstellung liegt in der Entwicklung eines medizinprozessoptimierten und wirtschaftlich effizienten Geräteparks.

**Voraussetzungen:** Hoch- oder Fachhochschulabschluss, vorzugsweise als Ingenieur für Biomedizinische Technik oder Fachingenieur der Medizin. Gründliche und umfassende Fachkenntnis zum technischen Aufbau und dem Einsatz von Labor- und Medizintechnik sowie der damit in Zusammenhang stehenden sicherheitsrelevanten Gesetze und Rechtsnormen. Es sind Grundkenntnisse im Vertrags- und Öffentlichen Vergaberecht sowie ausreichende Berufspraxis in der Mitarbeiterführung und –motivation, ebenso wie ein hohes Maß an Kommunikationsfähigkeit nachzuweisen.  
 Unternehmerische Denkweise und Erfahrungen im Umgang mit betriebswirtschaftlichen Fragestellungen sollten durch entsprechende Ausbildungsabschnitte und Berufspraxis belegt sein.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **11.03.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Geschäftsbereich Einkauf, Direktor: Herr Dipl.-Ing. oec. Heymann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2174.**

020/2001

In der **Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden ist ab dem **01.04.2001** eine Stelle als

**Sekretärin** (Vergütung nach BAT-O)

befristet bis 31.03.2003 zu besetzen.

**Aufgaben:** Führen des Sekretariats des Leiters der Poliklinik; Erledigung der gesamten Korrespondenz zum Teil auch über Internet; Terminkontrolle; Materialbeschaffung; Erledigung diverser Schreibarbeiten, z.B. Berichte, Befunde, Epikrisen, etc.); Vertretung der Aufnahme-schwester.

**Voraussetzungen:** Ausbildung auf dem Gebiet der Schreib- und Kommunikationstechnik oder Nachweis entsprechender Kenntnisse; sicheres Beherrschen der deutschen Sprache, Englischkenntnisse, Kenntnisse der medizinischen Terminologie; gründliche Fachkenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik; selbständiges Arbeiten, Verantwortung- und Selbstbewusstsein.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **11.03.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, komm. Direktor: Herr Prof. Dr. med. W. Felber, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2760.**

021/2001

In der **Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden ist **ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

**Medizinisch-technische/r Laborassistent/in**  
(Vergütung nach BAT-O)

zu besetzen.

**Aufgaben:** Durchführung des Neugeborenen Screenings zur Früherkennung von angeborenen metabolischen und endokrinen Erkrankungen mit biochemischen und Immunassays sowie selektiver Stoffwechseluntersuchungen zur Diagnostik und Therapiekontrolle mit HPLC, Dünnschichtchromatographie und chemischen Nachweisverfahren.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Ausbildung als Medizinisch-technische/r Laborassistent/in, Berufserfahrung im klinisch-chemischen Routinelabor, verantwortungsbewusste und selbständige Arbeitsweise, Erfahrung in der Arbeit mit einem Laborinformationssystem und rechnergesteuerten Analysegeräten, gute Englischkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **11.03.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde, Direktor: Herr Prof. Dr. med. M. Gahr, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Für eventuelle Rückfragen steht Ihnen Frau Dr. Stopsack, Telefon 463 7907, zur Verfügung.**

022/2001

In der **Klinik und Poliklinik für Dermatologie** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden ist **ab dem 01.04.2001** eine Stelle als

**Medizinisch-technische/r Assistent/in**  
(Vergütung nach BAT-O)

befristet bis 31.03.2002 zu besetzen.

**Aufgaben:** Zellzucht, HPLC-Analytik/Extraktionstechniken, Ligandenbindungs-Assays unterschiedlicher Art, PCR-Analytik, klinisch-chemische Untersuchungen, Befunddokumentation und Befundübermittlung, methodische Anleitung von Promovenden.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Berufsausbildung als MTA, einschlägige und aufgabensorientierte Berufserfahrung, Disponibilität, Bereitschaft zur Teamarbeit und wissenschaftliches Interesse. Englischkenntnisse sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **11.03.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. M. Meurer, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2497.**

023/2001

Am **Experimentellen Zentrum** der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden sind **ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt** zwei Stellen als

**Tierpfleger/in**  
(vorzugsweise Fachrichtung Haus- und Versuchstierpflege)  
(Vergütung nach MTArb-O)

befristet zu besetzen.

**Aufgaben/Voraussetzungen:** Der/die Bewerber/in müssen über eine abgeschlossene Berufsausbildung als Tierpfleger/in verfügen und sollten Kenntnisse und Erfahrungen in der Versuchstierkunde haben. Aufgabenschwerpunkt wird die Zucht und Haltung spezieller Tierstämme für Forschung und Lehre der Medizinischen Fakultät unter modernsten Haltungsbedingungen sein. Technisches Interesse und PC-Kenntnisse werden erwartet.

Frauen, Berufsanfänger und Arbeitslose sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **11.03.2001** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Experimentelles Zentrum, komm. Direktor: Herr Prof. Dr. M. Baumann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2095, Fax 458 5716. E-mail: michael.baumann@mailbox.tu-dresden.de**

024/2001

In der **Klinik und Poliklinik für Urologie** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden ist **ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

**Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in (Post-Doc)**  
(Drittmittelfinanzierung - Vergütung nach BAT-O)

vorerst befristet bis 31.12.2002 zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden geschlossen.

**Aufgaben:** Mitarbeit im Rahmen eines Drittmittelprojektes zum Thema "Relevanz disseminierter Prostata- und Blasenkarzinomzellen für die klinische Diagnostik und zum Therapiemonitoring" sowie anteilmäßige Mitarbeit im Rahmen eines Drittmittelprojektes "Nutzung frisch isolierter dendritischer Zellen für eine Immuntherapie beim Prostatakarzinom". Methoden und Techniken: RT-PCR mittels LightCycler-Technologie; Isolation von im Blut zirkulierenden Tumoreinzelzellen und von dendritischen Zellen mit Hilfe eines immunmagnetischen Zellanreicherungsverfahrens (MACS-Methode, Fa. Miltenyi Biotec), Immunzytochemie und FACS-Analyse, Mikroskopie, Statistische Auswertung der Ergebnisse durch Korrelation mit den klinischen Daten der betroffenen Tumorpatienten.

**Voraussetzungen:** Naturwissenschaftlicher Hochschulabschluss und Promotion (Biochemie/Biologie); Kenntnisse auf dem Gebiet der Molekularbiologie, der Immunologie, der Zellkultivierung und der Onkologie sind erwünscht. Weitere Informationen (Labor)

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **11.03.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Urologie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. M. Wirth, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon (0351) 458 2447; Fax (0351) 458 4333. Weitere Informationen: www.tu-dresden.de/meduro (Labor).**

025/2001

Am **Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden (AöR) ist **ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

**FA-Ausbildungsassistent/-in Laboratoriumsmedizin**  
(Vergütung nach BAT-O)

befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

**Aufgaben:** Im Rahmen der FA-Ausbildung verantwortliche, zeitweise leitende Tätigkeit in den verschiedenen Laboratorien des Institutes (Klinische Chemie, Hormonanalytik, Hämatologie, Gerinnung, molekulargenetische Analytik u.a.). Selbständige Durchführung diverser biochemischer, zum Teil mikroskopischer Arbeitstechniken. Organisatorische und fachliche Anleitungsaufgaben in den Laboratorien des Institutes. Befundung, Interpretation und Kommunikation mit ambulanten und stationären Anfordern. Mitarbeit bei der Durchführung der studentischen Lehraufgaben im Institut. Aktive Mitarbeit in der Forschung. Gegebenenfalls Führung eines eigenen Themas im Rahmen der Arterioskleroseforschung des Institutes. Teilnahme an den verschiedenen Dienstformen im Institut.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Studium der Medizin.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **11.03.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. W. Jarob, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, Telefon 458 3797.**

026/2001

Am **Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin** der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden ist **ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

**Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in – Arzt/Ärztin – Psychologe/in**  
(Drittmittelfinanzierung - Vergütung nach BAT-O)

vorerst befristet bis 28.02.2002 zu besetzen. Verlängerung bei Drittmittelzufluss möglich.

**Aufgaben:** Im Rahmen von Forschungsprojekten zur betriebsärztlichen Tätigkeit sowie zur Gesundheit im Betrieb Untersuchungen von Modellen betriebsärztlicher Tätigkeit hinsichtlich Effektivität und Qualität, Vorbereitung von Gesundheitsbefragungen im Betrieb und Auswertung, Einbeziehung in die arbeitsmedizinischen Aufgaben einer Hochschuleinrichtung.

**Voraussetzungen:** *Arzt/Ärztin* mit Interesse an arbeitsmedizinischen und interdisziplinär angelegten Forschungsaufgaben oder *Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in* mit psychologischen oder sozialwissenschaftlichen Kenntnissen; Grundkenntnisse in Englisch; Kenntnisse im Umgang mit dem PC erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **11.03.2001** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. K. Scheuch, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2491.**

027/2001

Am **Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin** der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden sind **ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt** zwei Stellen als

**Studentische Hilfskraft**  
(Drittmittelfinanzierung)

vorerst für 6 Monate zu besetzen. Verlängerung möglich.

**Aufgaben:** Mitwirkung bei arbeitsmedizinischen Forschungsaufgaben, Aufarbeiten von Literaturrecherchen, Auswertung von Erfassungsbögen.

**Voraussetzungen:** Medizin-Student, Grundkenntnisse im Umgang mit dem PC erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **11.03.2001** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. K. Scheuch, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2491.**

An der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden und dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Anstalt öffentlichen Rechts, ist die Stelle einer

**C3-Professur für Innere Medizin**  
mit dem Schwerpunkt  
**Internistische Onkologie (Befristung 6 Jahre)**

zu besetzen.

Mit dieser Professur sind neben den Aufgaben der oberärztlichen Tätigkeit an der Medizinischen Klinik und Poliklinik I (MK I) die Koordination der interdisziplinären Zusammenarbeit, insbesondere mit der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie (VTG) und der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie im onkologischen Bereich verbunden. Die Kliniken arbeiten im Bereich der Klinik, Forschung und Lehre sehr eng zusammen. MK I und VTG betreiben eine interdisziplinäre Station. Eine Mitarbeit im Havard-Studiengang und eine Koordination der gemeinsamen onkologischen Vorlesung der Chirurgie, Inneren Medizin und Strahlentherapie wird erwartet.

Der/die Bewerber/in muss folgende Voraussetzungen nachweisen: Teilgebietenanerkennung Hämatologie/Internistische Onkologie; Habilitation oder vergleichbare Leistungen; herausragende wissenschaftliche Arbeiten; Erfahrungen in der Leitung multizentrischer Studien, vorzugsweise bei gastrointestinalen Tumoren; Teamfähigkeit; interdisziplinäres Arbeiten; Mitarbeit in Patientengruppen und Beteiligung am Forschungsschwerpunkt Onkologie der Fakultät.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Ärztinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf und Lichtbild, beruflichem Werdegang, Zeugnis- sowie beglaubigten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung (beginnend mit Abitur), einer Aufstellung der durchgeführten Lehrveranstaltungen, einer Aufstellung der drittmittelgeförderten Projekte, einem ausführlichen Verzeichnis der Publikationen und aller auf wissenschaftlichen Kongressen gehaltenen Vorträge sowie einer Auswahl wesentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplaren, keine Bücher) bis 6 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den

**Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. D. M. Albrecht, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.**

An der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden ist die Stelle einer

**C4-Professur für Tissue Engineering**

zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu besetzen. Diese Stelle ist Bestandteil des interdisziplinären Zentrums „Biotec“ an der Schnittstelle zwischen der TU Dresden, dem Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik und der Industrie. Die Weiterentwicklung des Schwerpunktes Tissue Engineering soll wesentlich zur Stärkung des Biotechnologiestandortes Dresden beitragen.

Der/Die Stelleninhaber/in sollte international führend auf dem Gebiet "Tissue Engineering" sein. Er/Sie sollte vertraut sein: mit dem Umgang mit Stammzellen und mit Methoden, die es erlauben, entsprechende Zellen im dedifferenzierten Zustand zu halten, mit der Isolierung und Kultur von Stammzellen- bzw. Blastemzellen aus adultem Gewebe und mit der gezielten Stimulation der Regeneration des entsprechenden Gewebes auch auf Trägermaterialien.

Eine Zusammenarbeit mit der Industrie im biotechnologischen Umfeld sowie interdisziplinäre Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie dem Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik sind erwünscht. Eine engagierte Beteiligung an den allgemeinen Aufgaben des Biotec wird erwartet.

Die Professur ist mit der Leitung einer Forschergruppe und mit Beteiligung an der Lehre im Master-Studiengang „Molecular Bioengineering“ und gegebenenfalls an anderen Studiengängen verbunden.

Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 40 dem Sächsischen Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen. Dazu gehören die Habilitation oder der Nachweis einer gleichwertigen wissenschaftlichen Leistung.

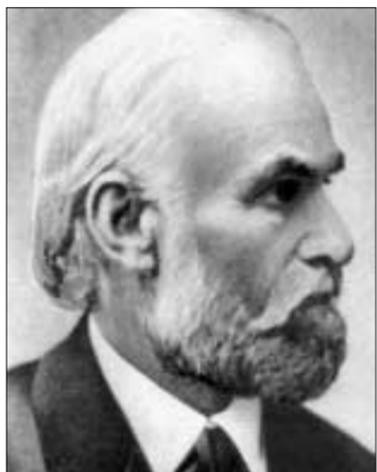
Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf und Lichtbild, beruflichem Werdegang, Zeugnis- sowie beglaubigten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung (beginnend mit Abitur), einer Aufstellung der durchgeführten Lehrveranstaltungen, einem ausführlichen Verzeichnis der Publikationen und aller auf wissenschaftlichen Kongressen gehaltenen Vorträge sowie einer Auswahl wesentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplaren, keine Bücher) bis 6 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den

**Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. D. M. Albrecht, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.**

# Zur Institutionalisierung der Dresdner Versicherungsmathematik bis 1945 (Teil 1)

Die Versicherungswissenschaft ist ihrem Wesen nach interdisziplinär. Ihre Wurzeln sind daher vielfältig. Wichtige Grundlagen sind Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung. Dresden gehörte zu den Schrittmachern bei der Institutionalisierung der Versicherungs-Mathematik in Deutschland. Als



Victor Böhmert (1829-1918).

eine der Stufen dabei ist das Dresdner Statistische Seminar anzusehen, das von 1875 bis 1895 bestand und das in seiner Spezifik einzigartig in der damaligen deutschen Hochschullandschaft war. Es erwuchs allerdings aus vorbereitetem Boden. So lehrte Julius Ambrosius Hülse (1812-1876), der langjährige Direktor unserer Einrichtung, neben mechanischer Technologie auch Volkswirtschaftslehre – und in deren Rahmen Teile der Statistik. Als er 1873 in den Ministerialdienst wechselte, wurde ihm im Nebenamt die Leitung des Statistischen Büros beim Ministerium des Innern übertragen. Gustav Zeuner (1828-1907), der bedeutende Theoretiker der technischen Thermodynamik und des Maschinenwesens, in Hülsses Nachfolge Direktor des Dresdner Polytechnikums seit 1873, hatte bereits am Eidgenössischen Polytechnikum Zürich auch auf dem Gebiet der Statistik und des Versicherungswesens gearbeitet. Im Auftrag des Aufsichtsrats der Schweizerischen Rentenanstalt hatte er für alle Versiche-

rungszweige Formeln abgeleitet, aus denen sich die Deckungskapitalien und Reserven, die Nettowerte der Einmalanlagen und der Prämien berechnen ließen. Seine Ergebnisse erschienen 1861 in Buchform. 1869 folgten die „Abhandlungen aus der mathematischen Statistik“. Diese trugen dazu bei, die Statistik auf mathematisch wohl begründete Füße zu stellen und zu einer sicheren Ausgangsbasis auch für das Versicherungswesen zu machen. Zeuner wollte das Dresdner Polytechnikum zu einer Hochschule ausbauen, die – unter Bewahrung und Betonung ihrer Eigenart – gleichrangig neben der Universität Leipzig stünde. Diesem Ziel diente auch der Ausbau der allgemeinen Wissenschaften, der in für deutsche technische Hochschulen beispiellosem Maße erfolgte. So wurde auch der Lehrstuhl „für Nationalökonomie und Statistik“ neu begründet, war doch die Doppelwidmung der Hülsseschen Professur mit der weiteren Entwicklung beider Wissenschaften, der mechanischen Technologie

und der Volkswirtschaftslehre, unhaltbar geworden. Auf ihn wurde zum 1.4.1875 Victor Böhmert (1829-1918) berufen, ein Kollege und guter Freund Zeuners aus der Züricher Zeit. Gleichzeitig übernahm Böhmert die Direktion des Kgl. Sächsischen Statistischen Büros. 1880, 1885 und 1890 fanden in Sachsen Volkszählungen statt. Böhmert ließ – gemäß der von Zeuner entwickelten Gesichtspunkte – die Daten so erheben, dass sie als Grundlage einer sinnvollen analytischen Bearbeitung dienen konnten. Zunächst waren sie die Basis der von Zeuner neu berechneten Mortalitätstabellen für Sachsen (1894). Nach wenigen Semestern hatte sich ein fester Rhythmus in Böhmerts Lehrangebot am Polytechnikum herausgebildet. Bereits seit 1875 gehörte dazu das „Statistische Seminar“, das mit zehn Teilnehmern seine Arbeit begann. Dieses wurde zu einer festen Dresdner Institution in der Verbindung von Polytechnikum und Statistischem Büro. Es wurde möglich und verwirklicht durch die Doppel-

funktion Böhmerts und dessen hohes Engagement. Wochentags konnten die Seminarteilnehmer Böhmert „von 11-1 Uhr“ konsultieren, sie durften Bibliothek und Leseraum des Statistischen Büros nutzen. Aufgaben, die im Seminar bearbeitet wurden, stammten häufig aus der Praxis des Statistischen Büros – zum Nutzen beider Seiten. Als Direktor des Kgl. Sächsischen Statistischen Büros war Böhmert über die Lebensverhältnisse der verschiedenen Klassen und Schichten der sächsischen Bevölkerung sehr gut informiert. Sein intensives und fruchtbares soziales Engagement sollte ausgleichend wirken. Der von ihm begründete Verein „Volkswohl“ wurde zur Musterschöpfung der Volksgeselligkeit für ganz Deutschland. Auch das wirksame System der Armenfürsorge, das 1880 von der Dresdner Stadtverwaltung eingeführt wurde, geht wesentlich auf eine Initiative Böhmerts zurück.

**Dr. Waltraud Voss, Arbeitsstelle „Geschichte der TU Dresden“**

Jazzclub Neue Tonne

Programm-Tipps – Konzertbeginn (außer wenn anders angegeben) immer 21 Uhr.

**3. März: Johannes Mössinger (p) / Wolfgang Lackerschmidt (vib).**

Zwei Große der improvisierten wie komponierten Musik treffen zu einem kammermusikalischen Highlight zusammen. Vibrafonist Wolfgang Lackerschmidt war von 1979 bis 1988 musikalischer Partner Chet Bakers, von 1988 bis 1998 Attila Zollers. Zudem gab er den Musikern Albert Mangelsdorffs, Kenny Wheelers und Lee Konitz' seine spezielle Note. Die Klaviermusik Johannes Mössingers hat ihre Wurzeln sowohl im Jazz als auch in der Klassik. Joachim Kühn, Chick Corea und Bill Evans prägten ihn ebenso wie Erik Satie, Schostakowitsch und Bach. Im Mittelpunkt des Konzertes steht das Repertoire der neuen Duo-CD „Joana's Dance“, das hauptsächlich aus eigenen Kompositionen der beiden Musiker besteht. Komposition, Improvisation, Soli und Begleitstimmen entstehen und halten einen ständigen musikalischen Dialog am Laufen. Ein dichter, polyphoner, grooviger Sound, getragen vom warmen Klang des Vibrafons und vom klaren Sound des Pianos, lässt sich anhören.

**6. März (20 Uhr!): Gianni Gebbia „Trionacria“; Gianni Gebbia (as), Roy Paci (tp), Francesco Cusa (dr).**

Der in Sizilien lebende Saxofonist Gianni Gebbia zählt zu den herausragenden jüngeren italienischen Jazzmusikern. In seiner Musik verbinden sich zeitgenössischer Jazz und traditionelle sizilianische sowie insgesamt mediterrane Folklore zu einer intensiven, komplexen, tief emotionalen Synthese. Seine erfinderischen, sensibel gestalteten Melodielinien atmen das Flair südländischen Klimas, seine expressiven Soli zeugen von souveränem musikalischen Denken, die changierenden Strukturen der Kompositionen verdeutlichen eine schwebende Poesie des Miteinanders.

**10. März: Thomas Stelzer Trio; Thomas Stelzer (p, voc), Bernd Kleinow (Mundharmonika), Matthias Peuker (dr).**

Der wohl profundeste und mitreißendste Blues-Man Deutschlands mit der unerreichten Mundharmonika-Legende aus dem „Osten“ – Bluesherz, was willst du mehr? Und dass Matthias Peuker ideal allen Blues-Läufen nach-, mit- und vorausströmen kann, hat sich längst herumgesprochen. Ergo: Das Stelzer-Trio hält Musik-Dresden in Atem, und Sie können dabei sein!

**13. März 2001 (18 bis 24 Uhr): After Work Party (ab jetzt jeden Dienstag).**

Gleich aus dem Büro an die Cocktail-Bar der Neuen Tonne, schwatzen, erholen, flirten, Connections machen – und relaxte Musik hören. **mb**

# Villa Schminke behutsam rekonstruiert

Hauptwerk des Architekten Hans Scharoun in Löbau als touristischer Anziehungspunkt

Julius Posner würdigte 1935 die Villa Schminke als „eine der subtilsten Schöpfungen der Architektur unserer Epoche“. Für den Architekten Hans Scharoun war es der Bau, der ihm der liebste war und der gemeinsam mit der Philharmonie in Berlin sein Werk repräsentiert. Ende des vergangenen Jahres wurde das Landhaus mit Mitteln der Wüstenrot Stiftung, der Bundesregierung und des Freistaates Sachsen rekonstruiert und der Öffentlichkeit zur weiteren Nutzung als Kultur- und Freizeitzentrum übergeben.

Hans Scharoun erbaute das Haus in den Jahren 1931-1933 für das Fabrikantenehepaar Fritz und Charlotte Schminke in Löbau direkt neben ihrer Anker-Teigwaren-Fabrik. Die Familie wünschte sich ein helles, freundliches Haus, das leicht zu bewirtschaften sein sollte. Hans Scharoun, den das Ehepaar Schminke wahrscheinlich auf der Werkbundaustellung „Wohnen und Werkraum 1929“ in Breslau kennengelernt hatte, kamen die modernen Auffassungen der Auftraggeber entgegen und so konnte er seine Vorstellungen vom „Neuen Bauen“ umsetzen.

Er lieferte einen Entwurf, der sich in vorbildlicher Weise in die Grundstruktur des bereits vorhandenen Gartens einfügte und näherte sich damit dem Ideal des natürlichen Ineinanderübergangs von Landschaft und Wohnen. Am beeindruckendsten erschließt sich das naturnahe Konzept im Erdgeschoss.



Die Nordostseite der Villa.

Fotos (2): Fiedler



Blick in den Wintergarten der Villa Schminke, der eine neue Möblierung erhielt.

Die lichtdurchflutete, großzügige Halle bildete das Kommunikationszentrum für die sechsköpfige Familie. Durch Schiebe- und Glastüren, manchmal auch nur einen Vorhang, konnten Funktionsbereiche abgeteilt werden. Vom zentral gelegenen Essbereich und von der gegenüberliegenden Spielfläche für die Kinder ging es rechts in den Gesellschaftsraum mit großer Sitzzecke, Flügel und Kamin; von dort in den Wintergarten mit einem kleinen Teich. Der Wirtschaftstrakt links vom Essbereich besticht ebenfalls durch rationelle Planung. So hatte das Hausmädchen ein Zimmer und ein eigenes Bad. Der Keller nahm Waschküche, Nähstube, Kofferkeller und ein Fotolabor für Charlotte Schminke auf. Im Obergeschoss lagen die Schlafzimmer und Bäder der Familie und eine kleine Gästewohnung. Auffallend bescheiden waren die Kinderschlafzimmer eingerichtet, die allein der Nachtruhe dienten.

Das Haus in seiner Konstruktion ist ein äußerst reduziertes Stahlskeletgebäude, überdacht mit einem Flachdach mit Gefälle und großflächig verglast mit Einscheibenverglasung in schmalen Stahlrahmen. Fast alle Räume ha-

ben große Fenster nach Süden. Der Balkon mit der Außentreppe wirkt wie eine Schiffsreling, was vom gebürtigen Bremer Hans Scharoun so beabsichtigt war. Das Raumklima wurde durch ein intelligentes Zusammenspiel von Heizung, Lüftung und temporärem Wärmeschutz geregelt.

Die Farbfassung des Hauses ist leider nicht erhalten geblieben, da die Wandfarben auf Tapeten lagen, die im Laufe der Zeit abgetragen wurden. So hat man sich für weiße Wände und Decken mit roten Akzenten an der Treppe, an den Fenster- und Türrahmen entschieden. Mit den Hölzern, Natursteinen und Beschlägen verbinden sie sich zu einem kraftvollen und dennoch leichten Raumeindruck. Heitere Kreisdekore schmücken Türen und Fenster und finden sich auch in der eingebauten Beleuchtung wieder.

Aus den Plänen des Hauses und dem Briefwechsel von Familie Schminke und Hans Scharoun geht hervor, dass die Fußböden dunkelgrau und blau waren. Erhalten gebliebene Teile wurden wegen der öffentlichen Nutzung mit grauem Linoleumbelag abgedeckt. Der Hochglanz-Parkettfußboden im Erdgeschoss wurde abgeschliffen. Im Win-

tergarten hat man den grauen schlesischen Marmor in alter Schönheit wieder hergestellt. Obwohl auch von den Möbeln nicht viele geblieben sind, haben die zahlreichen Einbauschränke ihre ursprüngliche Farbigkeit wiederbekommen. Die Tochter der Familie Schminke schenkte ein Sofa des elterlichen Schlafzimmers, das nun wieder an seinem Platz steht.

Die Familie bewohnte das Haus von 1933 bis 1945. Nach dem Krieg hatte Charlotte Schminke Dresdner Kinder zur Erholung aufgenommen. 1946 wurde die Familie enteignet. Der 1947 aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte Fritz Schminke wagte einen beruflichen Neubeginn in Celle, wohin ihm seine Frau 1951 folgte. Von 1951 war das Haus Schminke Klubhaus der FDJ, später Haus der „Jungen Pioniere“. Die Erben verzichteten 1993 zugunsten der Stadt Löbau auf das Haus. 1997 schloss die Wüstenrot Stiftung mit der Stadt Löbau einen Bauherrenvertrag zur Instandsetzung des Hauses.

Das Haus Schminke ist wochentags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Für Führungen melden Sie sich bitte an unter: Tel. (035 85) 86 21 33, Fax (035 85) 83 30 10. **Marion Fiedler**

## Bruderkrieg als Selbstfindung?

Ang Lee stellt mit seinem Film „Ride with the Devil“ US-Selbstverständnis in Frage

Die Amerikaner reden nicht gerne über ihren Bürgerkrieg und Hollywood dreht über den Konflikt nur selten Filme. Vielleicht liegt es an den vielen faulen Kompromissen zum Kriegsende, das Fehlen einer ideellen oder moralischen Neuordnung; möglicherweise mag man die Bevölkerung der südlichen Bundesstaaten nicht verschrecken. Insofern war es eine gute Idee, Ang Lee mit „Ride with the Devil“ eine Bürgerkriegsgeschichte erzählen zu lassen.

Der Exil-Taiwaner („Crouching Tiger, Hidden Dragon“) hatte schon mit „Der Eissturm“, seinem Blick auf das verlogene US-Bürgertum der Siebziger, bewiesen, dass es sich auszahlen kann, Außen-seiter zu sein. Tatsächlich verzichtet Regisseur Lee mit seinem Film auf die üblichen Mechanismen und Klischees:

Im Mittelpunkt stehen nicht Unions-soldaten, sondern ein junger Südstaaten-Milizionär; statt um üppige Schlachtgetümmel geht es in „Ride with the Devil“ um kleine Scharmützel und den „Alltag“ hinter den Fronten. Jake Fried-

rich Roedel (Tobey Maguire), Sohn eines deutschen Einwanderers in Missouri, schließt sich rasch den „Bushwackers“ an, die an der Seite regulärer Südstaaten-Einheiten für die Freiheit ihrer Heimat kämpfen.

Da ist – Sklaverei hin oder her – Idealismus im Spiel. Aber Jake hat es nicht leicht: Dass er als „Dutchie“ verspottet wird (die deutschen Einwanderer standen eher auf Nordstaaten-Seite), sich nicht zu sinnlosen Gemetzeln hinreißen lässt und sich mit dem schwarzen Bushwacker Holt (Jeffrey Wright) anfreundet, erschwert dem jungen Mann immer wieder den „gerechten Kampf“.

Als sich Jake und seine kleine Bushwacker-Gruppe für den Winter auf dem Land eines Südstaaten-Farmers einquartieren, lernen sie die junge Witwe Sue Lee (Jewel Kilcher) kennen, Jakes Freund Jack Bull (Skeet Ulrich) noch etwas besser als alle anderen. Als der Krieg im Frühjahr weitergeht, hat sich das Blatt gewendet. Während der Norden scheinbar unbegrenzte Ressourcen und zahllo-

se Soldaten in die Schlachten wirft, bluten die Südstaaten langsam aus. Und aus den ehrenwerten Kriegerern werden immer mehr fanatische Banditen.

Als Jack Bull längst tot ist, kehren Jake und Holt zu Sue Lee zurück. Letztlich gibt Jake den Krieg auf: Er heiratet Sue Lee, wird so Vater ihres Kindes und geht mit ihr und Holt nach Kalifornien, um ein neues Leben zu beginnen. Das verwässert den Film – Ang Lee drückt sich um deutliche Aussagen und belässt es doch nur bei Allgemeinplätzen. Ein (Bruder-) Krieg ist furchtbar, das Land ist weit und schön und junge Liebe ist stärker als (fast) jeder ideologische Konflikt. Man hatte mehr erwartet:

Die Szene, in der Jake seinen Kameraden die erbeuteten Briefe der Nordstaatter vorliest, zeigt, welches Potenzial in der Geschichte steckt. **Thomas Klein Letzte Gelegenheit:**

„Ride with the Devil“, (USA, 1999; Regie Ang Lee); Filmtheater Schauburg noch bis zum Mittwoch, den 21. Februar; danach Tagespresse beachten!

Kurz notiert

Sportangebote

**US** In der vorlesungsfreien Zeit des Wintersemesters 2000/2001 (bis 31. März) ist das Sporttreiben jeden Mittwoch von 16.40 bis 22.25 Uhr in den Sporthallen an der Nöthnitzer Straße unter Aufsicht eines Unterrichtsbeauftragten möglich. Für alle übrigen Zeiten und TU-Sportstätten sind differenzierte Festlegungen getroffen worden, deren Inhalte den örtlichen Aushängen entnommen werden können. Weitere Informationsmöglichkeiten: Tel.: (03 51) 4 63-37 78,-62 91 oder <http://www.tu-dresden.de/sport>

die bühne Theater der TU

**Freitag, 23., Sonnabend, 24. Februar, 20.15 Uhr:** Geschlossene Gesellschaft (Jean-Paul Sartre)

**Freitag, 2., Sonnabend, 3. und Sonntag, 4. März, 20.15 Uhr:** Kasimir und Karoline (Ödön von Horváth)

## Lohnsteuer 1/106